Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 585. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 15. Dezember 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84. Präm.-Anleihe $113\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $104\frac{7}{8}$ B. Schles. Bank-Verein $76\frac{1}{4}$. Commandit-Anth. $92\frac{3}{4}$. Köln-Minden $132\frac{1}{2}$. Freiburger 88. Oberschlesische Litt. A. $114\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. B. $108\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $37\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien 87. Darmstädter $71\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $19\frac{1}{4}$. Oesterreich. Kredit-Aktien $86\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $64\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $79\frac{3}{4}$. Mecklenburger $44\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 48 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $47\frac{1}{2}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $149\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 31. — Matter.

Berlin, 14. Dezember. Roggen: fester. Dezember $48\frac{1}{4}$, Januar-Februar 48, Frühjahr $47\frac{3}{4}$, Mai-Juni $47\frac{3}{4}$. — Spiritus: Dezember $15\frac{11}{12}$, Januar-Februar 16, Frühjahr $16\frac{5}{6}$, Mai-Juni $16\frac{7}{8}$. — Rüböl: still. Dezember $11\frac{1}{24}$, Januar-Februar $11\frac{1}{8}$, Frühjahr $11\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 12. Dezember. Gestern schiffte sich das dritte Armee-Corps zu Malaga inmitten einer großen Begeisterung ein. Gleich nach Ankunft der Flotille in Ceuta sollte die Offensive ergriffen und eine Schlacht geliefert werden. Die Cholera war im Lager im Abnehmen begriffen.

London, 13. Dezember, 10 Uhr Vorm. Die Admiralität theilt hinfort die Flottenmannschaft in zwei Klassen. Nur die Strafklasse ist der Prügelstrafe ohne kriegsrechtliches Urtheil ausgesetzt.

Laut Berichten aus Boston vom 30. November war Washington Irving gestorben.

(Dieser ausgezeichnete Schriftsteller war am 3. April 1783 zu Newyork geboren. Seine bekanntesten Schriften sind sein „Skizzenbuch", „Bracebridge-Hall", das „Leben des Columbus" und „Alhambra".)

Wie aus Mexico, 19. November, gemeldet wird, hatten die Konstitutionellen bei Queretero zwei Generale verloren, und es hieß, ein amerikanischer Offizier sei trotz der Gegenvorstellungen des britischen Gesandten erschossen worden. Die Liberalen hatten einen Sieg bei Gudanago erfochten. Es ging das Gerücht, es sei ein Kompromiß zwischen Juarez, Robles und Miramon vorgeschlagen worden, dem zufolge Juarez provisorischer Präsident werden sollte.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die innere Reaction.

Die im polziner Wahlkreise im Pommern vor einigen Tagen stattgehabte Wahl regt zu eigenthümlichen Betrachtungen an. Nach den Anstrengungen, welche einer der consequentesten und gesinnungstüchtigsten Reactionäre, Herr v. Kleist-Retzow gemacht hat, erscheint der polziner Wahlkreis, welcher diesen denkwürdigen Anstrengungen zweifelsohne seinen Platz in der preußischen Geschichte verdankt, einestheils als Domäne, anderntheils aber auch als letzter Zufluchtsort der Reaction. Von Polzin sind unter Protektion des Herrn v. Kleist-Retzow die „conservativen" Vereine ausgegangen, welche zur Zeit ihren Namen führen, wie lucus a non lucendo; zu Polzin gehören die Kreise Belgard, in welchem der Stifter der Vereine selbst seinen Sitz hat, und Schievelbein, als dessen Abgeordneten der politische Freund des Ersteren, Herr v. Gerlach, sich so oft mit nicht zu verkennendem Pathos bezeichnete, nicht zu vergessen Neustettin, das seiner Bedeutung in der Entwickelung unserer inneren Reaction auch bei der neuesten Wahl alle Ehre gemacht hat, indem sich 112 Stimmen für Herrn v. Gerlach und nur 76 für den Gegencandidaten Herrn Duncker erklärten. Alles vergeblich jedoch: Herr v. Gerlach, welcher den Weg nach Olmütz in demüthigem Stolze für die „Buße Preußens" erklärte — die europäische Großmacht Preußen vor dem Armensünderstuhle Oesterreichs — ist unterlegen; auch die Polziner haben begriffen, daß Preußen heut zu Tage eine andere Stellung in Europa einnimmt, als nach Beendigung des orientalischen Krieges zur Zeit des ersten pariser Congresses, welcher Herrn v. Manteuffel die Mitgliedschaft verweigern wollte. Wer von Partei-Fanatismus nicht geradezu verblendet ist, muß doch mindestens eingestehen, daß die Zusammenkunft in Breslau eine andere Physiognomie hatte, als die Zurechtweisung Preußens in Warschau, und die herablassende Aufnahme, welche Fürst v. Schwarzenberg dem Herrn v. Manteuffel in Olmütz angedeihen ließ. Das Selbstgefühl des preußischen Volkes, wie jedes anderen, läßt sich wohl einmal zurückdrängen, aber es bricht dann mit erneuter Kraft und Stärke hervor.

So war es nicht blos das Verlangen nach innern Reformen, welches sich in den allgemeinen Wahlen im November v. J. Luft machte, sondern auch das hier dunkle, dort klare Gefühl, daß Preußen nicht mehr die ihm gebührende Stellung im Rathe der europäischen Großmächte einnahm. Wenn unsere innere Reaction sich nur bis zur Möglichkeit der Selbsterkenntniß versteigen könnte, so mußten ihr diese letzten Wahlen die Ueberzeugung gewähren, daß sie keine Wurzeln im Volke habe, sondern daß sie nur in diese oder jene abgesonderte Klasse einzelne verlorne Zweige versende; wenn kein anderes Resultat — dieses mindestens haben die letzten Wahlen gehabt. Es ist wahr: während der langen Herrschaft der Reaction ist auch die constitutonelle Partei zurückgedrängt worden, aber ihre Führer wenigstens hat sie stets in das Abgeordneten-Haus gebracht. Nun freilich — viele Führer hat unsere Reaction nicht aufzuweisen; außer den Herren v. Kleist-Retzow und Stahl, die ihren Platz im Herren-Hause haben und verdienen, sind es nur die Herren v. Gerlach und Justizrath Wagener, welche sich des Strebens und des Zieles ihrer Partei vollkommen bewußt sind. Gerade aber, weil diese Partei nur wenige Führer hat, mußte es ihr um so leichter werden, diesen wenigstens einen Platz im Abgeordneten-Hause zu verschaffen; Einen Kreis mußte es doch in der ganzen preußischen Monarchie geben, welcher die Verdienste dieser Männer zu würdigen wußte oder — wenn das vielleicht unmöglich war — ihnen, den Märtyrern der Partei, wenigstens die Ehre der Vertretung gewährte. Sie haben keinen Kreis gefunden; auch die letzte Hoffnung, der polziner Wahlkreis trotz Schievelbein und Belgard, ist abgefallen. Unserer inneren Reaction — das ist eine Thatsache — fehlen die Führer im Abgeordneten-Hause; denn alle Achtung vor dem ehrenhaften und gesinnungstüchtigen Auftreten des Herrn v. Blankenburg: die Führerschaft können wir ihm nicht einräumen, und darin stimmt uns wohl die eigene Partei desselben bei.

Wir gehören nicht zu den Partei-Fanatikern; wir beklagen es im Gegentheil aufrichtig, daß unserer inneren Reaction ihre anerkennungswerthen Anstrengungen so gänzlich fehlgeschlagen sind. Unsere Vertretung leidet an einer gewissen Einseitigkeit; die Opposition des Herrn v. Blankenburg ist zu zahm; es fehlen ihr die blendenden Sophismen des Herrn v. Gerlach, die kräftigen Schlagwörter des Herrn Wagener. Wir beklagen das, aber wir können unmöglich unsere Selbstaufopferung so weit treiben, daß wir blos um diese Lücke auszufüllen, etwa in Breslau — möglicherweise findet hier noch eine Nachwahl statt — zu Gunsten dieser Herren agitiren sollten. Es würde uns auch nicht gelingen, denn große Städte sind nun einmal kein Feld für die Reaction; auf dem Markte des Lebens durch jene revolutionären Thätigkeiten des Menschen, des Handels und der Industrie, vollzieht sich der Umschwung der Ideen zu schnell: aber auf dem platten Lande, in der stillen Zurückgezogenheit der ländlichen Natur, wohin der Lärm der Tagesfragen nicht dringt — da, meinen wir, hätte die Haller'sche Restauration ein Plätzchen finden müssen.

Sie hat es nicht gefunden, auch nicht in Polzin in Pommern. Der Schluß liegt nahe: es giebt wohl überhaupt keins mehr, so lange nämlich die Wahlen frei sind. Das wissen die Führer unserer innern Reaction so gut wie wir, daher jener historisch gewordene Ausspruch des Herrn v. Gerlach: „die Wahlen sind erst frei, wenn sie von den Behörden recht beeinflußt werden." Von diesem Standpunkte aus hat seine Partei — das ist noch in Aller Gedächtniß — für die Freiheit der Wahlen das Außerordentlichste geleistet. Das französische Kaiserthum hatte den Weg gezeigt, wie man in diesem Sinne freie Wahlen schaffen könnte; so sehr die Partei sonst die illegitime Dynastie haßte, der Weg wurde getreulich befolgt, denn man nahm das Gute unbekümmert um seinen Ursprung. Und was erreichte sie? Trotzdem sich damals ein nicht geringer Theil des Volks grundsätzlich der Wahlen enthielt, so stand doch die constitutionelle Partei in so geschlossener Phalanx da, daß die Majoritat oft nur um wenige Stimmen schwankte, und von ihren Führern Schwerin, Patow, Auerswald, Vincke u. s. w. fehlte auch nicht Einer im Abgeordneten-Hause. Umgekehrt aber: kaum waren die Wahlen in dem Sinne, wie der gesunde Menschenverstand den Begriff der Freiheit auffaßt, frei geworden, so schmolz die Partei der Reaction zu einem kleinen Häuflein zusammen, und von ihren Führern wurde nicht ein einziger gewählt. Deutlicher kann wohl die Geschichte nicht sprechen, klarer kann kein Resultat sein, als daß diese Partei keine Wurzel im Volke hat, nicht einmal da, wo sie auf den Mangel des politischen Bewußtseins speculirte.

Haben wir es nun oben beklagt, daß eine kräftige Opposition von dieser Seite im Abgeordnetenhause fehlt, so liegt doch andererseits darin ein recht erfreuliches Zeichen für die politische Bildung des preußischen Volkes. Was folgt weiter daraus?

Wir haben schon neulich gesagt, daß wir es dieser Partei nicht verdenken können, wenn sie sich an jeden Strohhalm klammert und wenn sie neuerdings an den Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin die ausschweifendsten Hoffnungen knüpft. Wir haben ferner nachgewiesen, daß diese Veränderung im Ministerium wohl für die Militär-Organisation von größter Wichtigkeit sein, aber unmöglich eine allgemein principielle Bedeutung haben kann, weil sonst die Minister Schwerin, Patow, Auerswald dem Beispiele des Kriegsministers gefolgt wären. Wir gehen heute weiter und räumen die Möglichkeit ein, daß auch der Finanzminister v. Patow zurücktritt, weil selbstredend die Finanzangelegenheiten mit der beabsichtigten Militär-Organisation in außerordentlich genauem Zusammenhange stehen; ja zugegeben, daß die Aenderung des Ministeriums eine noch durchgreifendere wird, wozu denn doch keine Aussicht vorhanden ist — das Triumphgeschrei der Reaction ist doch ein voreiliges und vergebliches; denn abgesehen von andern in der Sache selbst liegenden und Jedermann verständlichen Gründen hat diese Partei schon deshalb für alle Zukunft in Preußen jeden Boden verloren, weil sie außerhalb des Volkes steht und dem Bewußtsein von der deutschen und europäischen Aufgabe Preußens vollständig widerstrebt.

Preußen.

∋ **Berlin,** 13. Dezember. [Die Vorverhandlungen über den Kongreß] sind schon seit so geraumer Zeit im Gange, daß es nicht auffallen kann, wenn dieselben eine große Anzahl von Kombinationen, welche theils die Form der Berathungen, theils die Grundlagen der in Aussicht genommenen Entscheidungen betreffen, zu Tage gefördert haben. Zu wiederholtenmalen habe ich solcher Kombinationen Erwähnung gethan, wenn dieselben Gegenstand ernster Erwägungen geworden waren; aber ich habe damit keineswegs dem Glauben Nahrung geben wollen, daß dieses oder jenes Projekt schon die allseitige Genehmigung gefunden habe, oder doch dem Stadium des Beschlusses schon nahe gerückt sei. Die italienischen Angelegenheiten sind noch im Flusse: Diese Bemerkung ist eben so anwendbar für das gestern erwähnte Projekt eines hetrurischen Königreichs, als für gewisse Vorschläge, welche mit Bezug auf die Ordnung der Kongreß-Berathungen in Anregung gebracht worden sind. Es ist nicht zu verkennen, daß in dem Gewirr der italienischen Verhältnisse die zartesten und zugleich verwickeltsten Fäden, besonders der römischen Frage angehören, einmal weil auf dem Gebiet der Thatsachen zwei unverträgliche Prinzipien, Theokratie und Demokratie, oder genauer: Hierarchie und National-Souveränetät, sich mit starker Kraft und großem Selbstvertrauen gegenüber stehen, während in dem zum Schiedsspruch berufenen diplomatischen Tribunal drei der fünf einflußreichsten Stimmen zu den Interessen der katholischen Kirche in keiner unmittelbaren Beziehung stehen. Deshalb ist der Vorschlag gemacht worden, die Angelegenheiten der mittelitalienischen Herzogthümer von der römischen Frage zu trennen und den katholischen Mächten anheim zu geben, die Lösung der letzteren durch ein besonderes Abkommen zu sichern, das wohl der europäischen Sanktion zu unterbreiten wäre. Wie es heißt, hat Rußland neuerdings ein derartiges Verfahren befürwortet. Man will jedoch wissen, daß ähnliche Absichten von Frankreich angeregt und bereits in Villafranca kundgegeben worden sind. — Ein vor Kurzem erlassenes Dekret des Kaisers der Franzosen, durch welches die Polizei-Gewalt über ganz Frankreich in den Händen des Polizei-Präfekten von Paris konzentrirt wird, verdient eine ernstere Beachtung, als ihm allgemein zu Theil geworden ist. Man berichtet aus Paris, daß die Napoleonische Regierung, welche in jüngster Zeit die liberalen Forderungen mit einigen Zugeständnissen abzufinden suchte, eine so augenscheinlich dem Repressiv-System huldigende Maßregel nicht ergriffen haben würde, wenn sie nicht in der Lage wäre, gegen den immer deutlicher hervortretenden Geist der Unzufriedenheit, vielleicht auch gegen weitverzweigte Verschwörungen, sich in Wehr zu setzen. — Die Gerüchte, welche den Rücktritt des Generals v. Bonin auszubeuten suchten, um daran die Erwartung einer Ministerkrisis zu knüpfen, scheinen jetzt endlich zu verstummen, nachdem ihnen von unterrichteter Seite entschieden widersprochen worden ist. Als Thatsache kann ich Ihnen auch melden, daß General v. Bonin das ihm übertragene Kommando des 8. Armee-Korps angenommen hat und schon in den nächsten Tagen nach Koblenz abgehen wird.

± **Berlin,** 13. Dezember. [Das Befinden Sr. Majestät des Königs. — Hr. v. Patow.] Ueber den Zustand Sr. Majestät des Königs gehen die Angaben weit auseinander, jedoch steht fest, daß eine entschiedene Besserung in demselben nicht eingetreten ist, und daß die Aerzte, auch für den Fall eines baldigen Besserbefindens, ferner zu einer Reise nicht rathen wollen, da ein Rückfall zu fürchten stehen würde. Es sind deshalb die nach England gesendeten Hofmarschalls-Beamten zurückberufen und zum Theil auch hier wieder eingetroffen. Auch die bereits vorausgeschickten Equipagen und sonstigen Effetten sollen wieder hierher zurückgeführt werden.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Herrn v. Patow aus seiner Stellung als Finanzminister sind nicht ganz unbegründet, da derselbe es für eine Unmöglichkeit erklären soll, eine Vermehrung der Staats-Einnahme unter den jetzigen Verhältnissen durch neue Steuerauflagen herbeizuführen. Bis jetzt ist er jedoch noch nicht in den Fall gekommen, offiziell eine derartige Erklärung abzugeben, da das Staatsministerium über die Militärorganisation noch nicht Beschluß gefaßt hat. Es steht noch nicht einmal fest, ob die betreffenden Vorlagen jetzt dem Ministerium gemacht werden, und ob dieses, für den Fall, daß es geschehen sollte, sich mit dem Kostenpunkte einverstanden erklären wird. Man nimmt sogar an, daß dasselbe anrathen wird, günstigere Zeiten für die Umwandlung der militärischen Verhältnisse abzuwarten. Sollte jedoch das Staatsministerium sich der Ausführung dieser Maßregel anschließen, so darf man mit Gewißheit voraussetzen, daß der Herr v. Patow sein Portefeuille abgiebt, da er nicht gesonnen wäre, mit Forderungen vor den Landtag zu treten, welche zu umfangreich sein würden, um der Zustimmung dieses von vornherein gewiß sein zu können. Hierzu kommt es, daß der Hr. v. Patow sowohl in seinen äußeren Verhältnissen als auch in seinen Ansichten durchaus unabhängig dasteht. — Dem Vernehmen nach wird die Expedition nach Japan eine nicht unbedeutende Creditforderung bei dem Landtage nothwendig machen. Diese wird Hr. v. Patow bei demselben vertreten, wenn er noch in seiner Stellung bis dahin verblieben ist.

△ **Berlin,** 13. Dezbr. [Militär-Nachrichten.] Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß nunmehr auch die Entlassung der 2ten Hälfte des vierten Jahrgangs der bei den Landwehr-Stamm-Bataillonen noch befindlichen Reserve-Mannschaften erfolgen soll und diese Maßregel schon in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen wird. Was dagegen die neue Armee-Organisation anlangt, so verlautet als sicher hierüber, daß die Linien-Infanterie-Bataillone sich auf eine geringere Stärke, als die bisherige, setzen und durch Abgabe der hiernach überzählig werdenden Leute an die Landwehr-Stamm-Bataillone, die bestehen bleiben, die letzteren auf einen Etat von circa 400 Köpfen bringen werden. Eben so sollen die Landwehr-Bataillone der Reserve-Regimenter in dritte Bataillone derselben umgewandelt werden.

[Personalien.] Der königliche Gesandte in Paris, Graf von Pourtales, ist von Paris hier eingetroffen. Die Hierherkunft des Gesandten steht im Zusammenhang mit dem demnächstigen Congreß. Zwischen den Kabinetten von Berlin, Petersburg und Wien schweben übrigens zur Zeit Unterhandlungen über die Frage, ob, da nun England keinen Staats-Sekretär zum Congreß sendet, ihre Vertretung nicht angemessener gleichfalls blos durch die Gesandten, statt durch die Staatsminister erfolge.

— Wie wir hören, dürfte der Minister-Resident am kaiserlich brasilianischen Hofe, Kammerherr und Legationsrath v. Heydebrand und der Lasa, welcher sich gegenwärtig mit Urlaub in der Heimat befindet, nicht wieder nach Rio de Janeiro zurückkehren, sondern eine anderweitige Verwendung im diplomatischen Dienste erhalten.

— Der Regierungs-Rath Sack bei der Provinzial-Steuerdirektion in Posen ist in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg und der Regierungs-Rath Gebauer in das Regierungs-Kollegium nach Breslau ver-

setzt. In Stelle des Letztern tritt zu Posen der Regierungs-Rath Nolting aus Bromberg. (N. P. Z.)

[Die Dunckersche Wahl.] Aus einer polziner Correspondenz der „Kreuz-Zeitung“ geht hervor, daß die Conservativen die Wahl Duncker's anfechten wollen. Sie schreibt: D. hat vor einigen Jahren Preußen verlassen, um als Professor nach Tübingen zu gehen Nach dem Gesetze darf Niemand in ausländische Dienste treten, der nicht vorher seine Entlassung als preußischer Unterthan erhalten hat. Dann ist derselbe erst im Mai dieses Jahres wieder nach Preußen berufen, also noch nicht seit einem Jahre wieder Preuße. Eine Ausnahme wäre nur möglich, wenn durch spezielle allerhöchste Ordre ihm bei seiner Berufung nach Tübingen das preußische Indigenat vorbehalten worden. Könnte Hr. Duncker dies nicht bestimmt nachweisen, so fielen alle seine Stimmen als ungiltig aus, und der Präsident v. Gerlach wäre unzweifelhaft der gewählte Abgeordnete.

Deutschland.

Kassel, 11. Dezember. [Aus der 1. Kammer.] Wie bereits kurz gemeldet, hat die erste Kammer in der gestern Abend abgehaltenen geheimen Sitzung den Antrag der Herren v. Keudell und v. Trott: eine Adresse an den Kurfürsten, mit der Bitte um Zustimmung zu der Erklärung beider Kammern vom 20. Juni 1857 zu der Verfassung vom 13. April 1852 zu erlassen — mit allen gegen eine Stimme, die des Vicekanzlers Dr. Löbell, zum Beschluß erhoben. Letzterer sprach sich für die Verfassung von 1831 aus.

Italien.

[Denkschrift der neapolitanischen Emigration.] Die „Perseveranza“, die bedeutendste der zu Mailand gegründeten neuen Zeitungen, bringt eine Denkschrift der neapolitanischen Emigration an den europäischen Kongreß, worin der Zustand der Verwaltung und Rechtspflege im Königreiche beider Sicilien, der Mangel an aller und jeder politischen Garantie, so wie die Mißbräuche und Willkürlichkeiten, die auch die besten Gesetze zu Schanden machen, geschildert und die Klagen mit einer Reihe von Belegen mit Namen und Daten erhärtet werden. Die neapolitanische Regierung, heißt es schließlich in dieser Denkschrift, sei nichts als eine organisirte Polizei-Anstalt, die sich in alle Regierungs-Angelegenheiten, so wie in alle Seiten des Privatlebens einmische; ein Eintritt Neapels in den von Frankreich vorgeschlagenen italienischen Bund sei deshalb ohne gänzliche Umgestaltung des neapolitanischen Regierungs-Systems ein Unding. Die Emigration rechtfertigt ihren Schritt dadurch: daß die Völker beider Sicilien weder officiell noch officiös beim Kongresse vertreten seien, es den europäischen Mächten aber wünschenswerth sein müsse, auch die Klagen der Völker zu vernehmen.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. [Ministre d'Etat de Paris.] Seitden sich die Nachricht verbreitet hat, der Kaiser beabsichtige, seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, von neuem eine Stellung in der Regierung zu geben, rathen die Leute hin und her danach, was das wohl für eine Stellung sein werde. Vielleicht ist die ganze Nachricht falsch, ganz gewiß ist aber das Gerücht aus der Luft gegriffen, der Prinz solle das Portefeuille des Ministers des Innern erhalten. Weniger unglaublich ist das seit einigen Tagen schon umlaufende Gerücht, es werde ein Ministerium von Paris eingerichtet werden. Schon weil dieses Ministerium etwas ganz Neues, noch nicht da Gewesenes sein würde, gefällt die Idee den Parisern. Sie läßt sich übrigens durch die ungeheure Ausdehnung, welche Paris durch die Einverleibung des Weichbildes vom 1. Januar an erhalten wird, einigermaßen rechtfertigen. Herr Haußmann würde seinen Titel: Präfekt der Seine mit dem „ministre d'Etat de Paris“ vertauschen, und zu seinen bisherigen Befugnissen noch die obere Direktion der Theater, der Ausstellungen, der Beaux-Arts ꝛc. erhalten. So heißt es. (N. P. Z.)

Paris, 11. Dezember. [Der Kongreß.] Von Zeit zu Zeit wiederholt man in den Tagesblättern das Gerücht von der Eventualität eines mittelitalienischen oder etrurischen Königreichs wie eines Mittels, einen normalen Zustand in Italien herzustellen, ohne Sardinien durch die Annexation zu vergrößern — was Napoleon unter keiner Bedingung zugeben wird — und ohne die legitimen Fürsten wieder einzusetzen — was nur durch eine bewaffnete Intervention ins Werk gesetzt werden könnte. Personen, welche wissen können, was sich hinter den diplomatischen Coulissen zuträgt, sind überzeugt, daß jenes Gerücht vor der Hand nur ein schlau berechneter Popanz sei, der nach vielen Seiten hin einschüchtern und zur Nachgiebigkeit zwingen soll. Das Projekt, welches Frankreich im Kongresse vorzulegen beabsichtigt, ist bekannt. Wiederherstellung der päpstlichen Regierung in den Legationen, Restauration des Großherzogs von Toskana, Versetzung des Herzogs von Parma nach Modena (unter Voraussetzung der regelmäßigen Abdankung des Herzogs von Modena), Vergrößerung Sardiniens durch einen Theil von Parma und eine derartige innere Einrichtung Venetiens, daß sein Eintritt in eine italienische Konföderation möglich wird. Daß dieser Plan, welcher eben so wenig eine Abweichung von den Verträgen von Villafranca und von Zürich in sich einschließt als eine Verletzung der monarchischen Prinzipien, die Majorität der Stimmen im Kongresse finden wird, unterliegt keinem Zweifel, aber da von einer bewaffneten Intervention keine Rede sein soll, so hängt seine Ausführung von der Einwilligung des mittelitalienischen Volkes einerseits und von der des Königs von Sardinien andererseits ab. Was das erstere betrifft, so könnte es nur durch weitgreifende Reformen zur Unterwerfung unter den Willen des europäischen Areopags bewogen werden, durch ein solches Maß von Reformen, welches dem Papste und den wieder einzusetzenden Souverainen nur durch die Besorgniß, daß sie im Falle ihrer Weigerung ganz leer ausgehen würden, abgenöthigt werden könnte, und da sie die Einverleibung ihrer Staaten in Sardinien nicht fürchten, so will man sie die Möglichkeit einer andern Einrichtung ersehen lassen, die ihnen eben so viel kosten würde: die Herstellung eines unabhängigen Königreichs. Diese Eventualität werde, so hofft man, auch Sardinien und Oesterreich zum Nachdenken zwingen, Sardinien, welches sich sagen müsse, daß es besser sei, sich mit einem Theile von Parma zu begnügen, als nichts zu erhalten, Oesterreich, welches die möglichsten Konzessionen in Venetien machen werde, um die Rechte des Großherzogs von Toskana zu retten. So erklärt man in den diplomatischen Kreisen mit halblauter Stimme jenes Gerücht, dem man einen sehr hohen Ursprung giebt. — Die Note, welche das österreichische Kabinet seinen Einladungsschreiben hinzugefügt hat und worin es u. A. heißt, **daß die Souveraine der Herzogthümer zum Kongresse eingeladen werden müßten, sobald diese Länder in einen normalen Zustand zurückgetreten sein werden,** hat unter den hiesigen Anhängern Piemonts eine Art von Bestürzung hervorgerufen, und das „Journal des Debats“ hofft, daß die französische Regierung dieses Verlangen Oesterreichs nicht unterstützen werde, „da es mit den bekannten Intentionen und feierlichen Erklärungen des Kaisers in Widerspruch stände.“ Das ist sehr unverständig. Es steht im Gegentheil mit den „bekannten Intentionen“ und den offiziellen Erklärungen des Kaisers im vollkommenen Einklange, und man kann am allerwenigsten vom österreichischen Kabinette erwarten, daß es nicht vor allen Dingen die Restauration der Fürsten verlange, „deren Rechte ausdrücklich gewahrt sind.“ Sind aber die Fürsten einmal wieder im faktischen Besitze ihrer Länder, dann wird es sich ganz von selbst verstehen, daß sie eingeladen werden, sich im Kongresse vertreten zu lassen, um an der Lösung der noch übrigen Fragen der Konföderation, der Reformen und der vorhergesehenen Modifikation des Territorialbestandes mitzuwirken. Diese Fragen können nicht in Angriff genommen werden, so lange die Souverainetätsfrage in den abgefallenen Ländern nicht entschieden ist. Hier ist der eigentliche Knoten der italienischen Angelegenheiten. Nichts ist gewisser, als daß die Majorität des Kongresses die Wiedereinsetzung der Fürsten und die Wiederherstellung der Autorität des Papstes in der Romagna beschließen wird, aber es bleibt zu wissen übrig, ob die Fürsten ohne bewaffnete Einmischung zurückkehren können. In unsern offiziellen Kreisen scheint man nicht daran zu zweifeln, daß die Restauration in Toskana nicht schwierig sein wird, aber ganz anders beurtheilt man die Lage der Dinge in der Romagna. Und der Unterschied ist in der That sehr groß. In den Herzogthümern befinden sich die legitimen Autoritäten im Grunde nur einer aristokratischen Opposition gegenüber, die Massen sind ihnen nicht feindlich und die Mittelstände würden sich mit liberalen Institutionen begnügen — in den Legationen dagegen ist die Revolution eine allgemeine und populäre. Der Unitarismus ist dort nur ein Vorwand; die Romagnolen würden die Souverainetät des Papstes vielleicht auf der Stelle anerkennen und jeder andern Kombination vorziehen, vorausgesetzt, daß die Kardinäle und der Klerus aufhören zu regieren und zu verwalten, aber das scheint auch die conditio sine qua non ihrer Unterwerfung zu sein; es ist aber noch nicht abzusehen, daß der Papst diese Bedingung erfüllen wolle, und es ist daher auch nicht abzusehen, daß seine Autorität ohne Gewaltmaßregeln zu Ehren gebracht werden kann. Man glaubt hier, daß England sich unmittelbar nach dem eventuellen Beschlusse der Majorität, daß die Annexation nicht statthaft sei, aus dem Kongresse zurückziehen, daß es sich aber auf diesen Protest beschränken werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dezember. [Der projektirte Eintritt des Baron Heintze in das Ministerium.] Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen heute über den mehrfach besprochenen Eintritt des Baron Heintze in das neue Ministerium Folgendes mittheilen: Nachdem der Konseilspräsident Rotwitt dem Baron Heintze den Antrag gemacht, das Ministerium für Holstein zu übernehmen, hat Letzterer die Anerkennung eines Programmes zur Bedingung gemacht, dessen wesentlicher Inhalt in den Sätzen zusammenzufassen: 1) Aufgebung des Weges neuer Verhandlungen zwischen dem dänisch-schleswigschen Reichsrath und der holsteinischen Ständeversammlung; 2) Anerkennung der Unzulänglichkeit des durch das königl. Patent vom 23. Septbr. d. J. angeordneten Provisoriums; 3) Sofortige Einleitung direkter Verhandlungen mit den holsteinischen — demnächst auch mit den schleswigschen Provinzialständen auf der Basis einer Decentralisation der bisher als gemeinschaftlich behandelten Angelegenheiten, bis an die Grenze des, für die Existenz eines Gesammtstaates Nothwendigen, und einer solchen Theilnahme jedes Staatstheiles an der Behandlung der gemeinschaftlich bleibenden Gegenstände, daß keiner der Majorität des Andern stets und für immer unterworfen sei.

Auf dieses Programm ist der Baron Heintze abermals aufgefordert worden, nur nach Kopenhagen zu kommen, da dasselbe eine Diskussion darüber nicht ausschließe. Derselbe hat aber wiederholt erklärt, daß er nicht kommen könne, bevor sein Programm nicht allerhöchst approbirt sei, und auf diese letzte Aeußerung ist von hier aus bis jetzt keine Antwort erfolgt. (H. N.)

Schweden.

Christiania, 6. Dezember. [Das Storthing] hat in geheimer Sitzung beschlossen, den König in einer Adresse um Verlängernug der Diät bis zum Ende des Monats März 1860 zu bitten. Außerdem wurde gleichfalls in geheimer Sitzung beschlossen, eine Deputation an den König mit dem Gesuche abzusenden, die Zeit, in welcher er und die Königin sich krönen lassen wollen, zu bestimmen und diese Krönung, wenn es ihm gefalle, während der nächsten Session des Storthings anzusetzen. — Das Konstitutions-Comite hat die zweite Alternative eines Grundgesetzveränderungs-Vorschlags des Rektors Musäus dem Storthing zur Annahme empfohlen. Dieselbe geht dahin, daß unter Aufhebung des Statthalter-Postens 2 Staatsminister ernannt werden (bisher gab es nur einen norwegischen Staatsminister, welcher an der Spitze der in Stockholm residirenden Abtheilung des norwegischen Staatsraths stand.) Man sieht mit Bestimmtheit der königlichen Sanktion für den Fall der Annahme dieses Vorschlags durch den Storthing entgegen.

Provinzial-Zeitung.

π. π. Breslauer Kindelmarkt.

II.

Dieser Markt gehört den lieben Kleinen! Für die Kindheit in aufsteigender Linie thut sich für die Weihnachtszeit Bazar an Bazar auf, Bude reiht sich an Bude, Zeltdach drängt sich an Zeltdach, Verkaufskorb stößt an Verkaufskorb. Kunst, Industrie, Handwerk, Literatur, sie steigen von ihren Höhen oder Stelzen hernieder und bücken sich zu den Kleinen herab, um aus ihrem Lallen, ihrem Händchengreifen, ihrem Blicke die Wünsche, Fassungs- und Begriffs-Fähigkeiten derselben kennen zu lernen. Die Literatur für die Kinder, von den Jahren ab, da sie an Buntem und an Figuren Freude haben, bis zu der Stufe, da die Kinderschuhe anfangen zu eng zu werden, das Flügelkleid nicht mehr leichtes Gestell genug hat, und man in der Anrede das Du und Sie unentschieden läßt, ist eine Legion von Büchelchen und Büchern, von Bilderbogen und Tabellen, von fliegenden Blättern und Sammlungen geworden. Eine Literaturgeschichte der Jugendschriften dürfte nicht lange mehr auf sich warten lassen. Eine Literaturzeitung der Jugendschriften, ohne Scheu und Rücksicht, ist schon jetzt, namentlich um die Weihnachtszeit, ein lang und stark gefühltes Bedürfniß für Eltern, Erzieher und Kinderpfleger geworden. Die besten Bilderbogen kommen von Arnz in Düsseldorf, aus Nürnberg. Die Münchener Bilderbogen haben eine gewisse Methode in dieses Geschäft gebracht. Neu-Ruppin arbeitet noch immer in das Grellste und Bunteste, und schont weder Land noch Meer, weder Naturgeschichte noch Weltgeschichte, nicht Nationaltrachten, nicht Uniformen; was gepinselt werden kann, wird gepinselt; was geklext werden kann, wird geklext. Der Urvater aller Bilderbücher ist der Orbis pictus. Er hat einen gewissen bibliographischen Werth. Ballhorn's ABC-Fibel hat eine lange Reihe von Nachkommen, Seitenlinien, Nepoten. Doch nach dem Hahn mit und ohne Sporen, krähen kaum noch die Kinder der Hühnerhöfe, der Dörfer. Solcher Bilderbuch-Verlag wird in Wien, Berlin (Zimmermann, Gebrüder Gropius), Leipzig, Dresden u. a. O. im Großen, massenhaft betrieben. Da giebt es keine Jahreszahl. Alles nur von diesem Jahre. Kinderschriften, soweit sie nicht Lehrbücher sind, sondern nur Unterhaltungsschriften, überschwemmen jetzt völlig den Büchermarkt. Es ist dabei viel Leichtfertigkeit im Spiele. Heut weiß man liegen gebliebene Kupferplatten oder Bilder nicht zu verwerthen, man läßt eine Jugendschrift dazu handwerksmäßig arbeiten. Morgen ist eine Schrift für die Jugend von der Buchhändler-Messe den Weg aller Krebse gegangen; hurtig sucht man alte Bilder aus, die irgendwie hinein gepaßt oder gepreßt werden, oder man läßt lüderlich und möglichst billig ein Paar Bilder dazu anfertigen, und die neuen Jugendschriften mit Bildern sind fertig. Doch hat es immer eine werthvollere Richtung in der Literatur der Jugendschriften gegeben, seit man sich die Erziehung in ihren Grundsätzen und Schlußfolgen klar gemacht hat, und heutzutage giebt es auch in dem wüsten Wirbel der Spekulation auf die Schaulust und die Lese-Neugier des zartesten Alters, manchen tüchtigen Schwimmer, der sich über dem Wasser erhält und nicht in die Seichtheit geräth. Besondern Anklang, und mit Fug und Recht, fand

---

Der dramatische Preis in Preußen.

Bereits haben sich mehrere Stimmen, darunter gewichtige, wie die von Carl Gutzkow gegen den, von der preußischen Regierung für das beste Drama ausgesetzten Preis erhoben. Sie haben von „Schulstubenideen“ gesprochen und darin nur eine Entmuthigung für den ehrgeizigen Dramatiker sehen wollen. Während bei einer Preisausschreibung die Concurrenz mindestens freigegeben und es dem Dramatiker anheimgestellt sei, ob er sich betheiligen wolle oder nicht, werde durch einen Preis, der für das beste der, in den drei letzten Jahren erschienenen Dramen ausgeschrieben sei, jeder dramatische Schriftsteller nolens volens vor einen kritischen Areopag gezogen und gewissermaßen mit einer akademischen Censur begnadigt. Das Ausschreiben von Preisen, sagt Gutzkow, hat man zuweilen periodisch als ein Hilfsmittel ergriffen, um den Schauspielern neuen Darstellungsstoff, dem Publikum Unterhaltung zu verschaffen. Aber einer solchen Preisausschreibung konnte sich doch jeder Dramatiker entziehen. Jetzt ist dies unmöglich geworden! Jetzt muß man concurriren! Muß in die Arena!

Ein Uhland kommt noch einmal auf den Gedanken, ein Schauspiel aus der vaterländischen Geschichte zu schreiben. Er geht in Begeisterung für die Sache an sein Werk, macht nicht den mindesten Anspruch auf ein „bestes Stück“, will nur sich und seinem Gegenstand genügen. Plötzlich sieht er ein Damoklesschwert über seinem Haupte, sieht sich nach — Rußland versetzt. „Neun Notabilitäten“ sitzen in Berlin zu Gericht, und werden höchst wahrscheinlich, da Uhlands Werk leicht nur einen Succès d'estime erreicht, mit dem Preise — den jungen Dichter Alfred Timpe krönen. Alfred Timpe existirt zwar noch nicht, er kann aber kommen, er kann der „Messias der deutschen Bühne“ sein, wie wir deren seit Schiller bereits ein Dutzend Messiasse hatten. Er kann im höchsten Grade auch für seine „Räuber“ oder seinen „Don Carlos“ diese Auszeichnung verdienen, ja alle obengenannten zeitgenössischen Dichter können ihm von innigstem Herzen einen Triumph gönnen, aber — wozu denn einen Triumph durch Herabsetzung der eigenen Thätigkeit? Wozu denn mit Gewalt das Produziren für die Bühne zum Gegenstand einer Concurrenz machen, die kein Dichtergemüth anstrebt? Wozu alle die, deren die Bühne so dringend bedarf, die Bühne, die drei Jahre lang nicht von Einem Stück leben kann, auf eine andere poetische Thätigkeit, mit der keine so bedenklichen Gefahren verbunden sind, mit Gewalt zurückdrängen?

Wir können die hier ausgesprochenen Bedenken nicht theilen, sondern begrüßen in dieser dramatischen Prämiirung eine für den Fortgang unserer Literatur vortheilhafte Einrichtung. Nicht als ob Talente und Genies durch einen solchen Preis erzeugt würden — — aber es liegt eine Anerkennung, die der Staat dem Schriftstellerthum zu Theil werden läßt, darin, und da auch der Schriftsteller innerhalb des Staates lebt, so kann eine solche Anerkennung nicht gleichgiltig sein. Der Staat erkennt die Bedeutung an, die der dramatische Schriftsteller für ihn hat; er erkennt das Gewicht an, welches die Pflege dieses Literaturzweiges in Anspruch nimmt; er nimmt auch der Bühne gegenüber einen höheren als den blos polizeilichen Standpunkt ein; er kümmert sich um ihre ästhetische Bedeutung, indem er durch sein Preisgericht ihr ein Drama als das hervorragendste gleichsam empfiehlt und Theater und Publikum durch diese gewichtige Empfehlung auf eine Richtung hinweist, die doch eine fraglos künstlerische ist!

Gegenüber diesen allgemeinen Gesichtspunkten und ihrer großen Tragweite scheinen uns die Bedenken, die sich mehr an die Möglichkeiten des einzelnen Falles knüpfen, wenig gerechtfertigt!

Es ist wahr, nur ein Stück, nur das Stück eines Autors kann jedesmal den Preis erhalten! Sollten dies nun alle andern dramatischen Schriftsteller wie eine Zurücksetzung empfinden, darüber grollen, und sich in ihrer dramatischen Thätigkeit gelähmt fühlen! Sollte Schiller außer sich gerathen, wenn nicht er, sondern Zacharias Werner und Heinrich von Kleist den Preis erhielten, oder Göthe, wenn er Schiller zugetheilt würde? Das ist nicht anzunehmen bei einem sich fühlenden Talent, für dessen Bedeutung es ja noch andere Kriterien, das Publikum, die Tagespresse, die öffentliche Meinung, giebt.

Wer das Urtheil des staatlichen Areopags im Prinzip nicht anerkennt, der wird sich auch dadurch weiter nicht berühren oder gar in seiner schöpferischen Thätigkeit stören lassen! Jeder weiß, wie verschieden die Richtungen der heutigen Literatur sind, wie verschieden die Maßstäbe, die man, bei allem Gerechtigkeitsgefühl doch an dieselben nach bester Ueberzeugung zu legen geneigt ist; Jeder weiß, wie außerordentlich schwer, bei der Verschiedenartigkeit der Talente, das Gute vom Guten zu sondern ist, und wie besonders „das Beste“ zuletzt nur ein in den Wolken schwebendes Abstractum bleibt; denn was dem Guten „zum Besten“ fehlt, dies oft kleine, aber doch entscheidende Moment, wird in der Regel aus persönlicher Empfindung zugelegt! Weil dies aber Jeder weiß, so wird kein dramatischer Schriftsteller in der Krönung eines von ihm nicht verfaßten Werkes eine Verurtheilung seiner Schöpfungen sehen. Denn nicht darauf kommt es an, welches Stück gekrönt wird, sondern daß überhaupt ein Stück gekrönt wird, daß der Staat die dramatische Literatur nicht als ein unorganisches Anhängsel, sondern als einen seiner organischen Lebenstriebe betrachtet! Jeder dramatische Autor muß einsehen, daß die Thatsache als solche auch seinen Werken zu gute kommt!

Daß aber von der preußischen Regierung keine Concurrenz ausgeschrieben ist, wie von der baierischen, daß überhaupt die in die Oeffentlichkeit getretenen Productionen der drei letzten Jahre berücksichtigt werden, das verdient ohne allen Zweifel den Vorzug; denn abgesehen von der Erfahrung, daß sich bei Preisausschreibungen oft die namhaftesten und begabtesten Dichter nicht betheiligten, kann bei der in Preußen beliebten Form auch der Erfolg, die Aufnahme des Stückes von Seiten des Publikums und der Kritik, als ein mitentscheidendes, wenn auch nicht den Ausschlag gebendes Moment berücksichtigt werden.

Sowohl die gedruckten, im Buchhandel erschienenen Dramen, wie die aufgeführten, sind von der Preis-Commission in Betracht zu ziehen. Natürlich kann dieselbe ihr Urtheil nicht dem Urtheil der Intendanzen und Directionen unterordnen; es kann auch ein bloß gedrucktes Stück, wie z. B. Geibels „Brunhilde“ oder Freytags „Fabier“ den Preis erhalten. Dennoch wird das Resultat der Aufführungen nicht ohne Beachtung bleiben dürfen.

Die baierische Preisausschreibung hat den Charakter einer Prämien-Konkurrenz; die preußische den einer National-Belohnung, welche der Staat den Dichtern zuerkennt! Dort gilt der Standpunkt der Rivalität, den Carl Gutzkow und die andern Gegner der neuen Verordnung fälschlich hier geltend machen; denn wenn ich mein Pferd mit in die Arena schicke, so bin ich freilich dabei interessirt, ob es die andern um eine Hals- oder Nasenlänge schlägt. Bei einer National-Belohnung aber, um die ich mich gar nicht bewerbe, können diese Sprungfedern der Rivalität nicht hervorschnellen.

Die Regierung zeichnet mit dem Einen alle Gleichstrebenden aus — — das ist die tiefere Bedeutung dieser Maßregel. Für den einzelnen Fall wird freilich! die Zusammensetzung des ästhetischen Gerichtshofes von der größten Wichtigkeit sein, denn in der „Aesthetik“ stehen nicht, wie im „Landrecht“ und „Code“ alle einzelnen „Paragraphen“ fest. Ihre Kontroversen stehen im Text, nicht blos in den Noten. Andere Richter — ein anderes Urtheil! Die Hälfte der kritischen Richter soll aus Mitgliedern der berliner Academie genommen werden! Diese Academie entspricht bekanntlich der pariser académie des inscriptions und nicht der dort für höher geachteten académie des

seiner Zeit der (Chr. F.) Weißesche Kinderfreund. Es erschienen 24 Bände in Leipzig, in den Jahren 1775 bis 1784. Er rief viele Nachbildungen hervor. Von diesen ist die erwähnenswertheste: K. A. Engelhards und D. S. Merkels neuer Kinderfreund. Er erschien in 12 Bändchen, in den Jahren 1794 bis 1800, und erlebte im Jahre 1814 sogar schon eine dritte Auflage. Die verbreitetsten, beliebtesten Kinderbücher, welche, wenn man die Nachdrucke mitrechnet, sicherlich jedes hundert und mehr Anflagen erlebten, waren und sind: Campes Robinson und Wilmsens Kinderfreund. Die Zahl der Nachbildungen beider, namentlich des Robinson, ist riesig, und es dürfte der angestrengtesten Unermüdlichkeit eines catalogisirenden Literärhistorikers bei sehr langer und ausdauernd nachforschender Arbeit kaum noch möglich werden, ein vollständiges Register zusammenzubringen. Campe gab auch eine Kinderbibliothek heraus, in 6 Theilen; sie erschien zuerst in Hamburg in den Jahren 1779 bis 1805, und im Jahre 1811 erlebte sie die elfte Auflage. Campes sämmtliche Kinder- und Jugendschriften erschienen in 30 Bändchen in Braunschweig 1806—9. Einer der beliebtesten Erzähler für Kinder wurde Glatz. Ein großer Pomp und Apparat wurde bald zu anlockenden Titeln für Kinderschriften verwendet. Da erschienen: Kinderakademie, Kinderalmanach, Kinderfreudeu, Kinderscherz, das rothe Buch u. dgl. Hierzu gesellten sich bald auch die Kinderspiele. Das Urbild derselben ist wohl der sogenannte „Nürnberger Trichter", eine halb fabelhafte Erscheinung, durch welchen Kindern von schweren Begriffen und widerstrebender Lernunlust das Wissensnöthigste und Wissenswürdigste durch die Ohren einfiltrirt werden sollte. Die Kinderspiele sollen das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden; den Zeitvertreib nicht zum völligen Zeitverlust werden lassen. Gutsmuths Spiele, die zu Schnepfenthal im Jahre 1796 bereits in zweiter Auflage erschienen, erwarben sich den Beifall der kundigen Erzieher. In Schnepfenthal gründete Salzmann eine Kindererziehungsakademie, die ebenso wie in neuerer Zeit Fröbels Kindergärten die begeistertsten Anhänger wie die eifrigsten Gegner fand. Fröbel, dem für ein Erziehungsinstitut sogar die Landesherrschaft von Meiningen ein Haus, Marienthal, in der Nähe des Bades Liebenstein, einräumte, um weibliche Personen für seine Grundsätze auszubilden, geht von der Ueberzeugung aus: jedes Kind trage den Keim zum Wahren, Guten und Schönen in sich. Fröbel sucht diesen göttlichen Funken vom frühesten Kindesalter ab anzufachen und richtig zu leiten. Dazu gehört Ausbildung des Körpers durch Gliederübungen. Die Spiele der Kinder richtet er der Art ein, daß in denselben die kindlichen Geister auch an den Ernst des Lebens gemahnt, auf die Erkenntniß des tieferen Sinnes in den äußeren Erscheinungen hingerichtet werden. In Folge des von Preußen aus ergangenen Verbotes der Fröbel'schen Kinder-Gärten, weil in denselben dem eigentlich christlichen Elemente nur eine untergeordnete Stelle eingeräumt werde, lud Fröbel auf den 27.—29. September 1851 eine Versammlung von Pädagogen und Theologen und Kindergärtnerinnen nach Liebenstein ein, um seine Theorie und Praxis zu begutachten. Die Versammlung ertheilte einstimmig das volle Zeugniß: Fröbel erstrebe eine allseitige Wirkung der dem Kinde von Gott verliehenen Anlagen. Dies suche er zu Stande zu bringen durch gymnastische Uebungen, durch Anschauung und durch Lieder für die edleren Sinne, durch neuerfundene Spiele für den Thätigkeits- und Beschäftigungstrieb, durch Erzählungen und Ansprachen für das religiöse und sittliche Gefühl. Durch das Beisammenleben der Kinder wolle er die Entwöhnung von Unarten und die Gewöhnung an kindliche Tugenden fördern.

Von älteren erwähnenswerthen Kinderspielen mögen hier noch erwähnt werden: Karl(s) und Emiliens vergnügte Spielstunden, von K. G. Claudius, Leipzig 1811. 3 Theile. Caroline u. s. w., nebst einer Sammlung unterhaltender Spiele, von Reinhold, Nürnberg 1833. Natürliche Magie, von J. G. Luz, Reutlingen 1840. Kinder-Kalender in Spielen und Bildern, von A. Hillert, Berlin 1842, In der breslauer Literatur ragen besonders drei Namen als Schriftsteller für die Jugend hervor. Es sind dies Harnisch, vorzüglich durch seine Reisebeschreibungen; Morgenbesser, durch den Kinderfreund, Nösselt durch Handbücher der Weltgeschichte, Literaturgeschichte u. s. w. Die Verlags-Handlungen von Graß, Barth u. Comp., von Josef Max u. Comp. haben es sich früher angelegen sein lassen, gute Jugendschriften durch die Presse zu befördern. Und die jüngeren Buchhandlungen von Hirt, Kern, Trewendt haben diesen rühmenswerthen Eifer für die Neuzeit übernommen. Was hier an Jugendschriften erschien, gehört durchaus nicht zu der Spekulationsmarktwaare.

Die Namen Schmid und Schmidt ragen jetzt als Jugendschriftsteller hervor. Fr. Hoffmann und der Arzt Dr. Hoffmann in Frankfurt a. M. stehen ebenso empfehlenswerth obenan. Letzterer rief ein ganz neues Genre von Kleinkinderbüchern hervor durch seinen „Struwwelpeter". Dieser war ursprünglich nur Manuskript mit gemalten Bildern für die Kinder des Autors und Karl Gutzkow's, der mit Dr. Hoffmann in einem und demselben Hause wohnte. Auf die Bitten befreundeter, mit Kindern gesegneter Familien gab Hoffmann den Struwwelpeter heraus, und der Erfolg ging wahrhaft in die Puppen der aschgrauen Unmöglichkeit.

Die Namen Specter und Fröhlich, der genialen Silhouettenschneider und Silhouettenzeichner, verdienen besondere Hervorhebung.

Um auch der kritischen Galanterie gegen Kinderschriftstellerinnen zu genügen, mögen hier vor Allen: Thekla von Gumpert, dann Julie von Großmann, Rosalie Koch, Polko, Amalie Schoppe angeführt werden.

⩞ **Breslau,** 14. Dezember. [Tagesbericht.] Die Ergebnisse der Verwaltung der schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Sozietät pro 1858 sind so eben in der neuesten Nummer des hiesigen Amtsblattes in größter Ausführlichkeit publizirt worden. Wir theilen das Wichtigste mit. — Die Gesammt-Versicherung betrug am Schlusse des genannten Jahres 37,737,450 Thlr., und ist diese Gesammtsumme im Laufe des Jahres um 2,796,870 Thlr. gestiegen. Diese Steigerung hat auch in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahres angedauert, und zwar ist die Summe von 2,082,640 Thlr. hinzugetreten, so daß das Kataster am 1. Juli 1859 abschließen wird mit einer Gesammt-Versicherungssumme von 39,819,090 Thlr. Die Gesammt-Einnahme beträgt 498,255 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., die Gesammt-Ausgabe 204,473 Thlr. 20 Sgr., so daß der Abschluß mit 293,781 Thlr. geschieht. Derselbe verringert sich jedoch nach Abzug der Einnahmen-Restsumme auf 255,642 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., welches als der wirklich vorhandene Kassenbestand anzusehen ist. Die Ausgabe an Brand-Bonifikationen betrug im ganzen Jahre 156,545 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. Die Sozietät hatte nämlich während des Jahres 248 Brandfälle, durch welche 358 Wohn- und 664 Wirthschafts-, überhaupt 1022 Gebäude, 461 Besitzern gehörig, zumeist ganz zerstört wurden — zu übertragen. Darunter sind enthalten: 4 Wassermühlen (Entschädigung 6166 Thlr.), 16 Kretscham- und Gasthäuser (Entschädigung 8160 Thlr.), ein Kirch- und Thurmgebäude, die Wirthschaftsgebäude von 3 Pfarreien, 1 Schule, 3 Schmieden, 1 Trockenhaus einer Papierfabrik und 1 zu einer Wollenspinnerei gehörendes Arbeitslokal. Von diesen Bränden sind ermitteltermaßen entstanden: 10 durch Blitzstrahl, 19 durch Flugfeuer aus unversicherten oder bei andern Gesellschaften versicherten Gehöften, 1 durch entlaufenen, von der Hitze eines in der Nähe befindlichen geheizten Backofens entzündeten Spiritus, 1 ist durch einen Irrsinnigen, 5 durch Kinder beim Spiel mit Zündhölzchen (nämlich in den Kreisen Ohlau, Reichenbach, Grünberg, Jauer und Ratibor), 11 durch 8 Individuen aus Böswilligkeit und 8 sind erwiesermaßen durch Unvorsichtigkeit angestiftet worden. Die böswilligen und fahrlässigen Brandstifter, von denen der Eine sich im Gefängniß entleibt, hat die gesetzliche Strafe getroffen, auch sind 2 derselben, welche einiges Vermögen besitzen, wegen Ersatz der gezahlten Brandbonifikation von der Sozietät in gerichtlichen Anspruch genommen worden. In 2 Fällen wegen Verdachts fahrlässiger und in 4 Fällen wegen Verdachts vorsätzlicher Brandstiftung sind die Angeschuldigten, worunter 2 Damnifikaten, in der gegen sie geschwebten gerichtlichen Untersuchung von der desfallsigen Anklage freigesprochen. In 19 anderen Fällen wurde zwar bei ähnlichem Verdachte, der mehrfach auch die Damnifikaten selbst traf, gerichtliche Voruntersuchung geführt, aber wegen unzulässiger Beweise eine Anklage nicht erhoben. Bei 12 Bränden glaubt man deren Entstehung der Schadhaftigkeit oder mangelhaften Konstruktion der Schornsteine und Feuerungs-Anlagen zuschreiben zu können. Die meisten Brandfälle (25) kamen im Kreise Ohlau vor, der auch die höchste Entschädigungssumme (19,949 Thlr.) beanspruchte.

[Feuer.] Gestern in der achten Abendstunde wurde schon wieder die Feuerwehr alarmirt. In dem „goldenen Löwen," Schweidnitzer-Straße Nr. 5 war eine Grube mit Auskehricht dadurch in Brand gerathen, daß jedenfalls noch glimmende Asche unvorsichtiger Weise hineingeschüttet worden, welche das in der Grube befindliche alte Bettstroh entzündet hatte. Das Feuer wurde indeß bald von den Hausbewohern unterdrückt, so daß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit kam.

⊠ [Militärisches.] In Folge der allerhöchsten Orts befohlenen Reduction ist auch die der 2. Fuß-Abtheilung 6. Artillerie-Regiments und der hiesigen Garnison angehörende 3te 12pfündige Batterie, welche längere Zeit in Neumarkt kantonnirte, unter dem Befehl ihres Chefs, des Hauptmanns von Safft, gestern wieder hier eingerückt, und hat ein Theil derselben in der Stadt Bürgerquartier bezogen.

⩞ [Zur Nachahmung.] Bekanntlich ist es hier und in vielen anderen Städten Sitte, daß Kaufleute (und namentlich Detailhändler) am Weihnachtsfest Geschenke an die Kunden, namentlich aber an Dienstboten, vertheilen. Zweck ist natürlich: sich die Kundschaft auch für die Zukunft zu sichern. Fast überall aber kommen diese Geschenke (sei es nun Geld oder Waare) den eigentlichen Kunden, d. h. der Herrschaft, nicht zu Gute, sondern sie fließen in den Beutel der Dienstboten, die manchmal eben nicht den besten Gebrauch davon machen. Für den Kaufmann ist diese Abgabe eine (zuweilen bedeutende) Last und doch kommt sie nicht denen zu Gute, denen sie eigentlich zugedacht ist. — In Sagan hat eine Anzahl Kaufleute ein weit zweckmäßigeres Verfahren, das überall nachgeahmt werden sollte, eingeschlagen. Die Kaufleute (deren Namen wir im gestrigen Mittagblatte unter „Notizen aus der Provinz" mitgetheilt) haben nämlich dem Magistrat eine Summe Geldes überwiesen, um damit eine Anzahl Dienstboten, die sich durch gutes Verhalten ausgezeichnet haben, zu prämiiren. Dies Verfahren ist doppelt empfehlenswerth. Zunächst wird den Kaufleuten eine verhältnißmäßig drückende Last abgenommen, dann aber mit dem Geschenke etwas wirklich Gutes bewirkt. — Wer macht es nach?

⩞ [Musikalisches.] Von unserem talentvollen Komponisten, Herrn Organisten H. Berthold, ist schon wieder ein neues Werkchen kirchlichen Styls an die Oeffentlichkeit getreten, welches am vorigen Sonntage in der Bernhardin-Kirche aufgeführt wurde. Es ist dies: ein geistliches Chorlied mit Orgelbegleitung: „Es ist so still geworden" 2c., Text von G. Kinkel. Auch diese Komposition zeichnet sich durch Melodienreichthum und effektreiche Harmonie aus. Wie schön, wie innig und tief gedacht ist nicht die Stelle: „Wirf ab, Herz, was dich kränket!" 2c., die in allen ihren fugenartigen Modulationen so erhebend und beruhigend zu den Herzen der Hörer spricht. — Es ist zu verwundern, daß unseres Wissens noch keine der trefflichen Kompositionen, die sich in jeder Hinsicht zu kirchlichen Musiken eignen, von einer der hiesigen bedeutenderen Musikalienhandlungen durch den Druck vervielfältigt worden ist. — Soll das Sprüchwort vom Propheten denn ewig seine Geltung behalten?

α [Eine Soirée musicale.] Die am Montage im Saale zum König von Ungarn von den Herren Carl Schnabel und H. Wolf arrangirte Soirée musicale erfreute sich überaus zahlreichen Besuches und befriedigte die Anwesenden vollständig. Nach einem recht hübsch ausgeführten Beethoven'schen Quintett für Pianoforte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott trug Fräulein Anna Niedermeyer, deren liebenswürdige Persönlichkeit gleich anfangs für sie günstig einzunehmen schien, eine Arie aus „Titus" von Mozart vor und bekundete darin ein beachtungswerthes Gesangstalent, dem ein entsprechendes klangvolles Organ zu Hilfe kommt. Reicher Beifall wurde der jungen Dame zu Theil, welcher sich auch wiederholte, als sie ein Schubert'sches Lied mit vieler Innigkeit und warmem Ausdruck sang. Jedenfalls dürfte der gute Erfolg ihres ersten öffentlichen Debüts eine kleine Aufmunterung für sie sein, auf der begonnenen Laufbahn rüstig fortzuschreiten, wenn sie auch im Augenblick noch Gesundheitsrücksichten nöthigen, der Bühne, die sie baldigst zu betreten gedachte, zu entsagen. — Herr Schnabel spielte auf dem Piano zwei eigene sehr ansprechende Kompositionen, ein „Notturino" und eine Frühlingswonne-Etude mit bewährter Kunstfertigkeit und erntete stürmische Anerkennung. Demnächst sang Herr Letzner mit seiner hübschen Tenorstimme den „todten Soldaten" und Herr Wolf ließ sich auf der Klarinette hören, in einem Jäschke'schen Fantasiestück viel Technik und Ausdruck entwickelnd. Den Schluß der ersten Abtheilung machte Herr Prawit mit dem wirkungsvollen Vortrage eines anziehenden Schnabel'schen Liedes: der „Kreuzzug." Im zweiten Theile erfreute Herr Schnabel das Publikum durch ein effektvolles Salonstück: la rapidité, von Wallace und durch einige Improvisationen auf dem Piano, welche lebhaft applaudirt wurden. Nach dem ansprechenden Vortrage eines Mendelssohn'schen Liedes durch Herrn Lehrer Schubert blies Herr Wolf noch ein Notturno von Jäschke und zum Schluß sangen Herr Letzner und Herr Prawit ein großes Duett von C. Schnabel: Die beiden Fischer, mit bestem Erfolge. — Jede einzelne Piece fand beifällige Anerkennung.

⊠ [Nebelbilder.] Im Saale des Tempelgartens hatte sich gestern Abend ein nur spärliches Publikum bei den buntbewegten Darstellungen versammelt. Es war eine Rundreise durch ferne Gegenden, deren landschaftliche Schönheiten und architektonische oder andere Merkwürdigkeiten in lebensvollen Bildern vorgeführt wurden. Einiges war nicht besonders zu loben, anderes dagegen sehr hübsch; wie der Brand von Delhi, ein Ausbruch des Vesuvs, ein Seesturm, Amsterdam in allen vier Jahreszeiten, ein Löwenkampf 2c. Viel Heiterkeit erregten die phantasmagorischen Ansichten, wenn auch oder vielmehr weil „das Gebiet der Mythologie und des Idealen", wie solches auf dem Prospekt jener vielfältigen Verwandlungen angewiesen ist, dabei eine sehr untergeordnete Rolle spielte. Ein weiblicher „Cicerone" begleitete die Hörer auf allen fremden Gebieten, und eine bescheidene Kapelle ließ im Hintergrunde entsprechende Melodien erschallen. Den Schluß machten die „Chromatropen", jenes seltsame Farben- und Linienspiel, das im fortwährenden bunten Wechsel die herrlichen Muster und Gestaltungen hervorbringt. — Morgen soll übrigens schon die letzte Vorstellung stattfinden.

α [Zur Warnung.] Gestern Vormittag traten zwei fein gekleidete Damen in das Verkaufslokal eines Weißwaarenhändlers auf der Ohlauer-Straße und wünschten verschiedene Sachen zur Auswahl vorgelegt zu sehen.

---

belles lettres, für die es in Deutschland kein Analogon giebt. Die Begründung einer solchen Academie oder die Vermehrung der berliner um eine solche Section wäre der bedeutendste Schritt zur staatlichen Hebung des deutschen Schriftstellerthums. Hierauf kommen wir noch einmal zurück. Wie die Sachen jetzt stehn, werden aus der Academie wohl berühmte philologische Fachgelehrte, Boeckh, Grimm u. A. zur Beurtheilung der neuern Dramatik ausgewählt werden, Männer von hochgeachteter Gelehrsamkeit, die sich aber um die moderne Literatur gewiß wenig gekümmert haben. Jedenfalls werden sie unbefangen und ohne jede Rücksicht auf literarische Parteiungen an die Prüfung gehn, und wohl durch dramaturgische Notabilitäten, welche die andere Hälfte des kritischen Tribunals bilden, passend ergänzt werden.

Einzelne Schwierigkeiten werden der Kommission bei der Ausführung entgegentreten. So z. B. die Beschaffung des dramatischen Materials der drei letzten Jahre. Die im Buchhandel erschienenen Werke stehn freilich vollständig in den leipziger Verlagskatalogen verzeichnet; aber wie steht es mit den hier oder dort aufgeführten, die theils als Manuscript gedruckt, theils blos handschriftlich vom Verfasser oder den Theaterdirectionen zu erhalten sind! Jedes Stück, das auch nur einmal an einer deutschen Bühne gegeben worden, gehört ja zur Kompetenz des Gerichtshofes. Jedenfalls wird die Ausarbeitung eines vollständigen Kataloges der in Betracht zu ziehenden Werke wohl allen weitern Arbeiten der Kommission vorausgehen müssen. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Entscheidung zwischen den einzelnen Gattungen der dramatischen Dichtkunst. Die Vorzüge eines guten Lustspieles und die eines guten Trauerspieles lassen kaum eine vergleichende Schätzung zu. Nehmen wir an, es liegt ein bestes Trauerspiel und ein bestes Lustspiel vor — welches von beiden wird den Preis erhalten?

Wir begrüßen in dieser Prämiirung des besten Dramas von Seiten unserer Regierung eine entschiedene Förderung literarischen Strebens, eine Ermuthigung, keine Entmuthigung der dramatischen Dichtkunst. Das Schillerfest hat einem verstorbenen Dichter, der vorzugsweise Dramatiker war, die Huldigung der Nation zugewandt — auch die Regierungen haben sich dabei betheiligt! Die Anerkennung der lebenden Dichter, die in gleichen Bahnen wandeln, war eine unausbleibliche Konsequenz, und die Art und Weise, wie sie in Preußen stattfand, scheint uns eben so sachgemäß, wie die Dauer versprechend, auf welche sie berechnet ist.

Rudolph Gottschall.

Kleine Mittheilungen.

Natur- und Völkerkunde. * [Im Innern von Australien.] Im vorigen und in diesem Jahre sind während der günstigen Jahreszeit wieder mehrere Entdeckungsreisen in das Innere des australischen Festlandes gemacht worden. Theils wurden diese Expeditionen von den Kolonialregierungen, theils von reichen, auf Ländererwerb spekulirenden Kapitalisten ausgerüstet, theils auch wurden dieselben von Goldgräbern auf eigene Faust unternommen. Die Expeditionen der Regierungen, obgleich am besten ausgerüstet, hatten den geringsten Erfolg, und scheiterten meistens an dem Mangel an Energie und Ausdauer der damit Beauftragten. Die Goldgräber fanden sich entweder in ihren überspannten Erwartungen hinsichtlich des gehofften Goldgewinns getäuscht, oder wurden, wie die von Port Curtis ausgezogene, zweihundert Mann starke Expedition, von den Eingebornen zurückgedrängt. Nur die von Privaten in Südaustralien ausgerüsteten Expeditionen hatten mehr oder minder günstigen Erfolg, und unter diesen besonders jene, welche ein Herr Stuart in Gemeinschaft mit einem deutschen Botaniker, Namens Hergolt, und drei anderen Begleitern von Port Adelaide aus unternahmen.

Stuart hatte schon im vorigen Jahre, nur von einem Eingebornen begleitet, eine Entdeckungsreise in das Innere gemacht, und war weiter vorgedrungen, als alle anderen Reisenden vor ihm. Nach seiner Rückkehr kündigte er an, daß er entschlossen sei, in diesem Jahre von dem Endpunkte seiner ersten Reise weiter vorzudringen. Er fand auch bald die nöthige Unterstützung, brach Ende April mit seinen vier Begleitern und fünfzehn Pferden aufs neue auf, und drang wirklich bis zum sechsundzwanzigsten Grad südlicher Breite vor — dem weitesten Punkt, welcher bis jetzt erreicht worden ist. Während der ganzen Reise und auf dem Rückwege war er keinen Tag ohne Wasser. Das Land, welches er durchritt, bestand aus großen Ebenen mit vielen Hügeln, von denen Gewässer herunterflossen, welche seiner Meinung nach auch im Sommer nicht austrockneten. Er wich zuweilen 20—30 englische Meilen von seiner geraden Richtung nach Osten oder Westen ab, und fand das Land überall in derselben trefflichen Beschaffenheit. Stuart erklärte, er habe so viel gutes Weideland gefunden, daß es hinreichend wäre, um den ganzen Viehstand von Südaustralien darauf zu erhalten. Er glaubt, daß im Osten ein großer Binnensee sein müsse, dessen Wasser wahrscheinlich durch den Victoriafluß im Nordwesten ihren Abfluß fänden. Er hält es für ganz leicht ausführbar, mit hinreichenden Mitteln versehen in der von ihm eingeschlagenen Richtung bis an die Nordküste durchzudringen. Hr. Hergolt hat eine reichhaltige Sammlung von Gräsern und Pflanzen mitgebracht, darunter mehrere neue Arten, ferner eine Menge Mineralien, und endlich versichern die Reisenden, in verschiedenen Gegenden Gold gefunden zu haben.

Außer Stuart hatte auch ein Geometer, Edward Giles, eine Entdeckungsreise nach dem Norden unternommen, welche zwei Monate in Anspruch nahm. Er kehrte Ende Juli nach Port Adelaide zurück und veröffentlichte einen sehr günstigen Bericht über das Ergebniß seiner Reise. Giles war bis zum 28° 30′ südlicher Breite vorgedrungen, und hatte das Glück gehabt, einen Strom von gutem Wasser zu finden. Außerdem fand er eine mehrere englische Meilen weit sich ausdehnende Ebene mit Soda bedeckt, so weiß, daß sie einem großen Schneefelde glich, und in den nördlichsten Ebenen traf er die ausgezeichnetsten Futterkräuter, welche seiner Meinung nach das ganze Jahr bestehen.

Unzweifelhaft sind dies die wichtigsten Entdeckungen, welche bis jetzt im Innern Australiens gemacht sind, und in Folge derselben bildete sich sofort eine Gesellschaft, um diese Entdeckungen weiter zu verfolgen, und von Port Adelaide aus noch im Laufe der günstigen Jahreszeit wo möglich einen Weg durch das Innere nach der Nordwestküste von Neuholland zu finden. Das Parlament hat der Gesellschaft im Fall des Gelingens eine namhafte Belohnung zugesichert, und die Regierung rüstet ein eigenes Schiff aus, um die kühnen Unternehmer am Ziel ihrer Reise aufzunehmen. Gelingt dieser Plan, woran fast nicht mehr gezweifelt wird, so beabsichtigt die Regierung von Südaustralien, diese Kolonie durch das Innere des Festlandes über Java mit dem Telegraphen in Verbindung zu bringen, welcher gegenwärtig von England aus nach Ostindien in Ausführung begriffen ist, was für die rasche Entwicklung und das Gedeihen dieser, so wie sämmtlicher australischen Kolonien von den unberechenbarsten Folgen sein würde.

(Frkf. Convers.-Bl.)

* [Die weißen Ameisen] im niederländischen Indien haben so derbe Freßwerkzeuge, daß sie in Holz, Papier und Zeugen oft große Verwüstungen anrichten. Es kommt aber auch vor, daß diese Thiere für betrügerische Beamte die Sündenböcke sind, welche Papiergeld, Waffen, Munition und Proviant gefressen und den Wein ausgetrunken haben sollen.

Der Kaufmann war dazu natürlich gleich bereit, als ihm plötzlich sein Laden-Nachbar, der die beiden Damen in das Lokal hatte hineingehen sehen, einen Wink gab, daß er sich vor ihnen in Acht nehmen solle. Jene hatten inzwischen nichts Passendes gefunden und wollten sich entfernen, als der Geschäftsinhaber von den vorgelegten Sachen ein Paar Unterärmel vermißte. Er bezichtigte die beiden Frauenspersonen sofort des Diebstahls, welchen sie indeß beharrlich und mit Entrüstung leugneten, bis sie es schließlich für gut befanden, mit Zurücklassung einer Tasche, worin sich die Unterärmel, einige Ellen Band, ein feines leinenes Taschentuch mit ausgetrennten Buchstaben und 1 Sgr. baares Geld vorfanden, die Flucht zu ergreifen.

α [Die wiener Post] ist heute ausgeblieben, indem der wiener Zug in Oderberg den Anschluß an den Zug nach Ratibor resp. Breslau nicht erreicht hat.

α [Unfall.] Gestern ergötzten sich zwei Realschüler durch Schlittschuhlaufen auf der Ohle in der Nähe der Spitzer'schen Badeanstalt. Die Stelle ist jedoch noch nicht so haltbar, daß sie dieses Vergnügen ungefährdet zuläßt, weshalb sie Beide einbrachen, und der Eine unzweifelhaft ertrunken wäre, wenn er nicht des Schwimmens kundig gewesen, da namentlich der Strom in der Mitte sehr tief ist. Der zweite war noch nicht bis dahin gelangt und sank nur bis an die Hüften unter, so daß er sich selbst wieder heraushelfen konnte.

Breslau, 14. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, aus unverschlossenem Pferdestalle, 1 wollene mit Leinwand gefutterte Pferdedecke, im Werthe von 3 Thlr. Junkern- und Schloßstraßenecke, ein ovales lackirtes Zinkschild mit der Aufschrift: „Waarenhandlung von A. C. Dyhrenfurth." Bahnhofstraße 5, eine Roßhaarmatratze mit grau und roth breitgestreiftem Drillich-Ueberzug, 3 Rouleaux von grauem Drillich, 1 graues Batistkleid mit grüner Wolle gestickt, 1 schwarze lange Jacke mit rothwoll. Futter, 1 schwarzes Maskenmieder, rothgeschnürt und mit weißen Aermeln und ein weißer Piquee-Unterrock.

Außerhalb Breslau: 14 Stück weiße Gänse, 13 derselben waren erst vor wenigen Tagen berauft.

Gefunden wurde: Ein Portemonnaie und ein ledernes Täschchen mit Inhalt, 1 Thürdrücker und im Weberbauer'schen Lokale 1 silberne Taschenuhr.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 16 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6, getödtet 7, die übrigen 3 Stück wurden am 12. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

[Angekommen.] Kammerhr. u. R.-Gutsb. Freiherr v. Heinen aus Pfaffendorf. K. k. Gen.-Konsul Beicke und Frau a. Galacz. K. k. Kammerherr u. R.-Gutsb. Graf Falkenstein a. Troppau. (Pol.-Bl.)

⊙ **Muskau,** 13. Dezember. [Ein schreckliches Ereigniß] setzte unsere Stadt in große Aufregung und Betrübniß. Während gestern Abend eine Anzahl erwachsener Kinder auf dem Schloßgraben mit Schlittschuhlaufen sich belustigte, gefiel es einigen kleineren, am Uferrande befindliche Pflanzenwurzeln, die sie für Kalmus hielten, auszureißen und zu verspeisen. Was hatten aber die unglücklichen Kinder genossen? Nichts anderes, als die Wurzel des giftigen Wasser-Schierlings. Die Folgen zeigten sich fast augenbilcklich. Die Kinder, 15 an der Zahl, waren in Folge des Uebelbefindens sofort nach Hause geeilt uud fielen hier in schreckliche Krämpfe, die bei einzelnen bis zur förmlichen Raserei ausarteten. Und, welch Unglück, beide Aerzte, die Herren Prochnow und Treutler, in Ausübung ihres Berufs über Land. Sie wurden indessen so schnell als möglich herbei geholt und nur allein ihrer durch die ganze Nacht hindurch ausdauernden Thätigkeit ist es zu danken, daß bis jetzt nur ein Todesfall zu beklagen ist, während die übrigen Kinder auf dem Besserungswege sich befinden sollen. — Nicht zeitig genug können Kinder mit den schädlichen Pflanzen und Früchten bekannt gemacht werden.

---

e. **Neumarkt,** 12. Dezember. [Feuersbrunst.] Gestern Abend nach 7 Uhr wurde unsere Stadt durch eine Feuersbrunst alarmirt, die in dem angrenzenden Pfaffendorf wüthete. In einer massiven Scheuer der verw. Gutsbesitzerin Fleischer war das Feuer ausgebrochen, jedenfalls durch ruchlose Hände angelegt, denn das Rohr der Pumpe im Hofe war sogar verstopft worden, um die etwaige augenblickliche Löschhilfe zu verhindern; die Scheuer war mit 400—500 Schock unausgedroschenem Getreide gefüllt und verursachte dieses eine fürchterliche Gluth, welcher der daran stoßende massive Schafstall nicht zu widerstehen vermochte; sondern ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Das Vieh war glücklich gerettet worden, aber 200 Sack darin liegende Kartoffeln und eine bedeutende Partie Tabakblätter vernichtete das entfesselte Element. Nächst Gott ist es dem windstillen Abend und der thätigen Löschhilfe zu danken, daß die übrigen Gebäude des Gehöftes und das Wohnhaus (allerdings jedes massiv) nicht dasselbe Schicksal hatten, ebenso die mit Strohdach versehenen Gebäude der angrenzenden kleinen und armen Besitzungen. Die Gebäude und Bestände sind nur niedrig versichert. Hierbei werde die Schnelligkeit der maltscher Spritze lobend erwähnt, die bald nach der hiesigen an der Brandstätte eintraf.

△ **Reichenbach,** 14. Dezbr. [Rinderpest. — Feuersbrunst.] In Bezug auf den, in den heutigen Zeitungen durch die königliche Regierung amtlich veröffentlichten Ausbruch der Rinderpest bei dem Vieh des Brauers Nölte in Rudelsdorf, Kreises Nimptsch, wird uns von zuverlässiger Seite Folgendes mitgetheilt: Der ꝛc. Nölte hatte während des letzten brieger Viehmarktes (nicht auf dem Marktplatz selbst) an dasigem Orte drei Zug-Ochsen gekauft. An den nächstfolgenden drei Tagen fielen nicht allein diese drei Ochsen, sondern auch alles übrige Rindvieh des ꝛc. Nölte unter deutlichen Spuren der Rinderpest. Die Verkäufer der Ochsen sollen aus Oberschlesien gewesen sein. — In voriger Woche brannten in Klein-Wierau, Kreises Schweidnitz, die Wirthschaftsgebäude der dortigen Erbscholtisei nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt geblieben.

H—l. **Nimptsch,** 13. Dezember. [Tageschronik.] Vorige Woche verbrannte zu Kaltenhaus, hiesigen Kreises, ein 2¼ Jahr altes Mädchen. Die Mutter desselben, eine Arbeiterfrau, übergab das Kind, um ihrer Arbeit nachgehen zu können, ihrer Wirthin zur Aufsicht. Während letztere ihre Geschäfte außerhalb der Stube verrichtete, begab sich das Kind zum Ofen und scharrte glühende Kohlen aus demselben, durch welche seine Bekleidung in Brand gerieth. Als man das verunglückte Mädchen fand, war es so total verbrannt, daß Rettungsversuche eine Unmöglichkeit waren.

Trotzdem Nimptsch durch die Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn an Verkehr viel verloren, so hat diese Eisenbahn im Winter für uns den Vortheil, daß durch billigere Beschaffung von Kohlen, wozu die Kohlenniederlagen in dem nahen Gnadenfrei viel beitragen, einem lange gefühlten Uebelstande abgeholfen ist. Holz wird immer rarer.

In Rudelsdorf, hiesigen Kreises, ist die Rinderpest (Löserdürre) ausgebrochen. Am letzten Viehmarkte in Ohlau kaufte der Brauer Nölte drei Ochsen, welche bereits auf dem Transport erkrankten. Die erkauften drei Ochsen fielen in den nächsten drei Tagen nach ihrer Einbringung in Rudelsdorf, und am 9. erkrankte der ganze Rindviehbestand des Nölte. Nachdem bis zum 11. und 12. auch hiervon drei Stück gefallen, wurden am 12., in Folge der durch die eingetroffene Commission der königl. Regierung erlangten Bestätigung der Seuche sofort die übrigen fünf lebenden Thiere, und somit der übrige Rindviehbestand des Gehöftes getödtet, die Cadaver vorschriftsmäßig vergraben, und nicht nur das schon seit dem 9. gesperrte Gehöft der Brauerei, sondern der ganze Ort Rudelsdorf, mit Ausnahme der Passage für Wagen und unverdächtige Passanten auf der Chaussee selbst abgesperrt. Diese ausgeführte strenge Absperrung des inficirten Gehöftes, wie die übrigen zur Anwendung gebrachten Vorsichtsmaßregeln haben bisher die Seuche auf ihren Herd beschränkt, und kann der Hoffnung Raum gegeben werden, daß dieses auch fernerhin gelingen werde.

W. **Oels,** 13. Dezbr. [Kreistags-Beschlüsse. — Denkmal bei Spahlitz.] Das bereits Anfang dieses Jahres entworfene Projekt, für den Kreis Oels ein Arbeitshaus zur Unterbringung von arbeitsscheuen Bettlern und Vagabunden zu gründen, scheint nun endlich realisirt zn werden. Damals unterblieb die Ausführung aus irgend welchen Ursachen, ob zwar die Kreisstände die Nothwendigkeit desselben einstimmig anerkannten. Der gestern als am 12. Dezember versammelt gewesene Kreistag sprach sich abermals nach einem anderweit aufgestellten Projekt entschieden zur Ausführung des Baues und zwar in der Art aus, daß auf das, dem Kreise Oels gehörige, in der Stadt Oels befindliche Polizei-Gefängniß ein Stockwerk aufgestellt werde, wodurch sich die nöthigen Lokalitäten durch 2 getrennte Arbeitssäle für 60 bis 80 Arbeiter auch bei nur unbedeutendem Kosten-Aufwande herstellen lassen. Ob und in welcher Weise sich die Städte hierbei betheiligen werden, ist von deren Vertretern noch vorbehalten worden. — Die erwählte kreisständische Kommission wird sich nunmehr der Vorbereitung des Baues unterziehen, damit wo möglich schon im nächsten Jahre die Ausführung beendigt werde. — Ferner hat die Kreis-Versammlung auch in diesem Jahre aus dem Erlös der Jagdscheine 200 Thlr. zur Vertheilung an hilfsbedürftige Veteranen im Kreise genehmigt und außerdem einem Veteranen in dem nahen Dorfe Spahlitz 10 Thlr., unter der Bedingung zugewiesen, die Ueberwachung und Beaufsichtigung des Denkmals zur Erinnerung an die Zusammenkunft Alexanders I. von Rußland und Friedrich Wilhelm III. von Preußen am 15. März 1813 zu übernehmen. Im letzten Hause des genaunten Dorfes, an der Chaussee nach Wartenberg, trafen nämlich zu jener verhängnißvollen Zeit die beiden Monarchen zusammen. Der hochselige König war dem Kaiser bis nach Spahlitz bei Oels entgegengereist, trat in das letzte Haus ein und aß hier einige, ihm von den schlichten Wirthsleuten auf einem Teller dargereichte Kartoffeln. Auf diesem Teller standen die Worte geschrieben: „Es blühe Schlesien." Der um sein Land damals so sehr besorgte König soll hierbei tief gerührt die Worte ausgesprochen haben: „Nicht mehr blüht es!" Ein an diesem Hause befestigtes Schild mit entsprechend passender Inschrift dient heute noch zur Erinnerung an dieses hochwichtige Zusammentreffen. Seit fast 2 Dezennien bezeichnet ein von den Kreis-Ständen schräge über dieses Hauses gesetzte Denkmal aus Stein, mit einer Umfassung aus Gußeisen, ringsum mit Nadelholzbäumchen bepflanzt, diesen Platz. Die Kreis-Versammlung hat in anerkennenswerther Pietät gesteru beschlossen und genehmigt, das Geländer dieses Denkmals, welches von Diebeshänden ruinirt worden ist, aus Kreismitteln wieder entsprechend herzustellen.

---

x. **Ratibor,** 12. Dezember. [Vergrößerung der Stadt. — Wilhelmsbahn.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat nunmehr den Anschluß der Gemeinde Neugarten an die Stadt vom 1. Januar des kommenden Jahres genehmigt. — Der Direktor der Wilhelmsbahn, Simon, ist in gleicher Eigenschaft an die Rhein-Nahebahn versetzt worden und verläßt heute unsere Stadt, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte zu begeben. An seine Stelle tritt der Betriebs-Inspektor der oberschlesischen Eisenbahn Overbeck.

⊙ **Ratibor,** 13. Dezbr. [Rinderpest.] Leider sind die vielfach gehegten Befürchtungen, es könne eine Einschleppung der Rinderpest aus den Nachbarländern Mähren und Galizien stattfinden, keine grundlosen gewesen, denn so eben verbreitet sich das Gerücht, diese Seuche sei in dem drei Meilen von hier entfernten Marktflecken Beneschau, welcher nahe der österreichischen Grenze liegt, ausgebrochen; zur Aufrechthaltung der gesetzlich gebotenen Maßregeln hat sich noch heute ein Militär-Commando aus der hiesigen Garnison nach Beneschau begeben.

▽ **Aus dem Kreise Beuthen OS.** Unter den Kandidaten für den nunmehr erledigten Landrathsposten werden der Major a. D. von Tiele-Winkler auf Miechowitz, der zeitige Landrath des Kreises Pleß, Frhr. v. Seherr-Thoß und der Regierungs-Assessor Solger in Beuthen genannt, und soll letzterer wegen seiner genauen Kenntniß der Verhältnisse und Bedürfnisse des Kreises die meiste Anwartschaft haben, gewählt zu werden. — Die Aussicht, daß ein Anderer an die Spitze des Curatorii des Fonds zur Errichtung eines Waisenhauses im Kreise zu stehen kommt, erfüllt mit der Hoffnung, daß diese so wichtige Angelegenheit in ein neues Stadium treten und die Sammlung milder Beiträge, die durch die Ungunst der Umstände leider ins Stocken gerathen ist, von Neuem wieder beginnen wird. — Ich höre, daß sämmtliche Gewerkschaften des oberschlesischen Bergamtsbezirks gegen die Auflösung der Bergämter überhaupt und das zu Tarnowitz insbesondere Protest einlegen und sich bemühen werden, darzuthun, daß nicht sowohl diese, als vielmehr die Oberbergämter als unnütze und unüberflüssige Institute zu beseitigen seien. Ist dies ja auch schon von den meisten Mitgliedern des Abgeordneten-Hauses während der letzten Sitzung anerkannt worden.

△ **Rybnik,** 12. Dezember. [Tages-Chronik.] In Cziersowitz (hiesigen Kreises) brannte am vergangenen Freitag auf einem Bauergehöfte das Wohngebäude zum größten Theil nieder. — Seitens des Liebhaber-Theaters in unserer Nachbarstadt Sohrau wird am kommenden Sonntag (18. d. M.) „zum Besten der schlesischen Lehrer-Waisen- und Wittwen-Kasse" eine besondere Vorstellung — mit vollem Orchester — gegeben werden. — Die Nachrichten aus den benachbarten österreichischen Gebieten (Galizien und Krakau) in Betreff der daselbst herrschenden Viehseuche lauten seit einigen Tagen bedeutend günstiger und soll sogar, wie wir hören, in einigen Distrikten die Pest schon als ganz erloschen angesehen werden. — Als ganz authentisch erfahren wir aus dem Nachbarstaate, daß man fortwährend Mannschaften aus dem Heere entlasse, und daß dies so lange geschehen solle, bis letzteres um den dritten Theil vermindert sein würde. — Während hier zu Lande fortwährend — und mit vollem Recht — über Geschäftsstille und Nahrungslosigkeit geklagt wird, herrscht drüben (im Oesterreichischen) in jeder Branche lebhafter Verkehr, und sollen namentlich jetzt, vor Weihnachten, in Luxus- und Mode-Artikeln sehr bedeutende Geschäfte gemacht werden. — Das Unternehmen des Herrn Dr. Ludwig Philippson in Magdeburg „zur Ermöglichung einer wohlfeilen Bibel-Ausgabe für Israeliten" hat einen sehr erwünschen Fortgang, da — nach seinem letzten Berichte — die Spenden, die zu diesem Behufe bis jetzt bei ihm eingelaufen sind, bereits die Höhe von 3000 Thlrn. erreicht haben. Bei einer Summe von 5000 Thlrn. soll mit dem Druck begonnen werden. Die größern jüdischen Gemeinden — auch die in unserer Provinz — bleiben auffallender Weise mit ihren Gaben noch immer zurück.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 14. Dezember. [Gerichtsverhandlung.] Vor den Schranken der zweiten Deputation des hiesigen königl. Stadt-Gerichts stand heut der 43 Jahr alte, bisher noch nicht bestrafte Tagearbeiter Samuel Uhr von hier, angeklagt der fahrlässigen Tödtung.

Am 19. Oktober d. J. sind die zwölfjährige Louise Hoffmann, die achtjährige Marie Müller und deren 7 Monate alte Schwester Anna dadurch verunglückt, daß sie in die unverdeckte, im Hofe des Hauses Sonnenstraße Nr. 12 befindliche Kalkgrube gefallen sind. Diese 4½ Fuß tiefe, mit Tags zuvor frisch gelöschtem Kalk gefüllte Grube befand sich innerhalb eines umzäunten, jedoch nicht verschlossenen Raumes und lag unmittelbar unter den Fenstern des eben daselbst befindlichen Waschhauses, in welchem zur Zeit des Vorfalles die Mutter der Marie und Anna Müller, die Bäckergesellenfrau Juliana Müller, mit Waschen beschäftigt war. Die verehel. Müller hatte die achtjährige Marie Müller beauftragt, die kleine Anna ihr zu bringen, damit sie das Kind stillen könne. Zugleich hatte sie die 12jährige Louise Hoffmann gebeten, die Marie zu begleiten. Demgemäß verfügten sich die Kinder nach dem Orte, wo sie ihren Tod finden sollten. Es war bereits finster und in dem Waschhause brannte Licht, durch welches die Fenster erleuchtet wurden. Die Kinder fürchteten sich vor einem an der Thür liegenden Hunde und wollten die Mutter am Fenster herausklopfen. Da stürzte zuerst die Marie in die Grube und zog die Louise Hoffmann, welche die Anna auf dem Arme trug, mit sich. Zwar eilten auf das Geschrei der Kinder deren Mutter, die Frauen Mahler und Kirchner und der Schneidermeister Dzierzon herbei und zogen die Kinder heraus. Die kleine Anna war bereits eine Leiche und auch die anderen beiden Mädchen starben ungeachtet angewandter ärztlicher Hilfe noch am Vormittage des folgenden Tages. — Nach dem ärztlichen Gutachten hat die Anna Müller den Tod der Erstickung erlitten. Die älteren beiden Mädchen waren über und über verbrannt und sind den erlittenen Brandwunden erlegen. Die tödtliche Verletzung der Kinder ist lediglich eine Folge der Fahrlässigkeit gewesen, daß die tiefe, mit frisch gelöschtem Kalk gefüllte Grube ganz unbedeckt und unverwahrt geblieben ist. Diese Fahrlässigkeit aber fällt dem Tagearbeiter Samuel Uhr zur Last, welcher bei dem Baue als Kalkstößer beschäftigt gewesen ist und von dem Eigenthümer des Grundstückes, wie dieser und der Schneidermeister Dzierzon bekunden, ausdrücklich an jenem Unglücksabende den Auftrag erhalten hatte, die Grube zuzudecken.

Der Angeklagte Uhr bekennt sich für nichtschuldig. Zwar giebt er zu, an jenem Schreckensabende von dem Hausbesitzer Heinke die Weisung erhalten zu haben, „das Loch zuzudecken", doch behauptet er, damit nur verstanden zu haben, er solle die Düngergrube zudecken. Schon darum sei er nicht darauf gekommen, daß ꝛc. Heinke die Kalkgrube habe meinen können, weil diese in einem Winkel des Hofes belegen und nicht gut zugänglich gewesen sei und weil vor derselben einige Karren gelegen hätten. Dagegen bekundete von den Zeugen zuvörderst der Hausbesitzer Heinke, daß er den ꝛc. Uhr ausdrücklich an jenem Abende beauftragt hatte: „alle Löcher gut zuzudecken und vorzusetzen, damit Niemand hineinlaufe und Unglück habe." So hat auch der Schneidermeister Dzierzon bekundet, daß er gehört, wie Heinke dem Uhr diesen speziellen Auftrag im Hofe gegeben hat. Die verehelichte Schmiedegeselle Mahler hat beschworen, daß an jenem Abend die Kalkgrube gar nicht bedeckt gewesen, und nur in der Nähe ein Paar Karren gelegen, die aber den Zutritt zur Kalkgrube nicht verhinderten.

Nach dem Sachverhalt und nach dem erhobenen Zeugenbeweise hielt die königl. Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Fuchs, für erwiesen, daß der Tod der drei genannten Kinder lediglich durch die Fahrlässigkeit des Uhr herbeigeführt worden sei, und beantragte auf § 184 des Str.-G.-B. Bezug nehmend, den Uhr zu 6 Mon. Gefänguiß zu verurthellen. Diese Strafe wurde auch durch den Gerichtshof ausgesprochen.

Unter mehreren anderen Sachen kam auch noch, bei Ausschluß der Oeffentlichkeit, die gegen die Stadthebamme Anna Marie Taube, wegen unterlassener Herbeirufung eines approbirten Geburtshelfers zu einer Entbindung, bei welcher das Kind das Leben einbüßte — erhobene Anklage zur Verhandlung. — Verurtheilt wurde die Taube zu einer Geldbuße von 5 Thlr. event. 2 Tagen Gefängniß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Amsterdam,** 7. Dezember. Baumwolle hat sich seit der letzten Auktion gut behauptet, die Umsätze blieben jedoch unbedeutend. Von amerikanischen Sorten fanden ein paar hundert Ballen Nehmer, und die dafür angelegten Preise weichen von den in Auktion bezahlten nicht wesentlich ab. Liverpooler Berichte melden einen festen, aber ruhigen Markt, die letzten amerikanischen Nachrichten brachten dagegen höhere Preise bei lebhaftem Geschäfte.

In Wolle fanden ab und zu kleinere Umsätze statt. Es wird nur wenig angeboten, während auf der anderen Seite der Bedarf auch nicht groß ist. Preise halten sich übrigens sehr gut, und unter 15 à 20 Cs. Avance auf letzten Auktionswerth ist nichts zu finden.

Dieser Tage angebrachte 25 Bn. russ. Donskoi à 115 Cs.
15 „ „ „ „ 120 „
78 „ „ „ „ 105 „

sind zu beigesetzten Preisen am Markte, dürfen aber, namentlich die beiden ersten Pöstchen, auch 5 à 10 Cs. billiger zu kaufen sein.

Für Java-Kaffee ist noch keine bessere Stimmung eingetreten, und die Lage dieses Artikels ist seit unseren letzten Mittheilungen so ziemlich dieselbe geblieben. Eigner sind sehr zurückhaltend, Käufer dagegen scheinen noch immer keine Lust zu haben, höhere Preise anzulegen. Die letzten Berichte von Java lauten sehr ungünstig über die diesjährige Ernte, welche in den meisten Distrikten einen bedeutenden Ausfall ergeben soll. Bis jetzt haben diese Nachrichten noch keinen Einfluß gehabt, wenn sich dieselben aber bestätigen, so ist ein Vorausgang der Preise nicht unwahrscheinlich. Von Surinam ist in Auktion Einiges zu sehr festen Preisen verkauft worden.

---

* **Liverpool,** 9. Dezbr. Die amerikanische Post vom 23. November antwortete auf die sehr flotten englischen Berichte vom 7. November, welche ⅛d Avance, und middling Orleans à 7 7/16d notirten. Auch dieser Aufschlag blieb drüben ohne wesentliche Wirkung auf die Preise, doch kaufte man an allen Häfen sowohl für inländischen Consumo wie für Export in starken Quanten, namentlich für England. Middling wurde in New-Orleans 11¼ Cs., in Mobile 11 Cs. notirt; good middling bedang allerwärts außer Verhältniß hohe Preise. Durch den niedrigen Wasserstaud der Flüsse wurde ein Ansammeln großer Vorräthe an den Häfen verhindert und darin für einige Wochen keine Aenderung erwartet.

Unser Markt blieb sehr ruhig und die Verkauflust groß. Man fügte sich in ⅛d Abschlag, konnte aber auch dazu das von neuer Waare gelandete nicht mehr so flott los werden wie bisher, da sich nun allmälig ein kleiner Vorrath davon gesammelt. Man hat indessen nie vorher über so viel Sand zu klagen gehabt, wie er sich jetzt in manchen Loosen neuer Waare zwischen low middling und good middling Orleans zeigt, und eben so läßt der Stapel dieser Flocke vielfach zu wünschen übrig. Die neue Georgia ist eine viel sorgfältiger präparirte Waare.

Surats blieben stark angeboten und wird in allen Sorten zwischen good middling bis fair ⅛d niedriger abgegeben. Von guter Broach ist fast nichts mehr zu finden.

Langhaarige sind auch ⅛d billiger.

Das Geschäft in Manchester bleibt außerordentlich gut; manche bedeutende Kontrakte laufen bis zum Mai. Die Spinner sind somit Herr des Feldes und halten trotz der flauen Haltung unseres Marktes ihre Preise aufrecht. Ihre Baumwollvorräthe sind völlig erschöpft; wir werden sie regelmäßig hier durchkaufen sehen.

Liverpool, 14. Dezember, 1 Uhr 9 Minuten Nachm. Good Middling New-Orleans Baumwolle 7⅜, dito Georgia 6⅞. Markt fest. Suraten höher gehalten. Große Spekulation.

---

† **Breslau,** 14. Dezbr. [Börse.] Bei etwas matterer Stimmung behaupteten sich die Course ziemlich fest. National-Anleihe 65⅚—65, Credit 86¼—86, wiener Währung 80¼—80 5/12 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und etwas billiger offerirt. Fonds unverändert.

§§ **Breslau,** 14. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 39¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 39¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 39½ Thlr. Gld., 39¾ Thlr. Br., Februar-März 40¾—½ Thlr. bezahlt und Gld., März-April — —, April-Mai 41½ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Dezember 10 7/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 7/12 Thlr. Br., Januar-Februar 10⅔ Thlr. Br., Februar-März 10⅚ Thlr. Br., März-April 10 11/12 Thlr. Br., April-Mai 11⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus matter; loco Waare 9⅔ Thlr. Br., pr. Dezember 9¾ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 9¾ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 9⅚ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9 11/12—10 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink. Gestern wurde noch Einiges mit 5 Thlr. 29½ Sgr. und 6 Thlr. loco Bahnhof bezahlt, und wäre letzter Preis ferner zu bedingen.

≅ **Breslau,** 14. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten bei sehr mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern zu gestrigen Preisen nur geringes Geschäft; beste Qualitäten Weizen und Roggen waren am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	63—67—70—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	49—51—53—54	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten gut behauptet und Ausnahmesorten von Winterraps über höchste Notiz bezahlt. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Handel; loco 10½ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 10 7/12 Thlr. Br., Januar-Februar 10⅔ Thlr. Br., Februar-März 10⅚ Thlr. Br., März-April 10 11/12 Thlr. Br., April-Mai 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 9⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren nur in feinen Sorten zu bestehenden Preisen beachtet, mittle und geringe Sorten ohne Nehmer.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13½ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee 9½—9⅚—10—10½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 14. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Guhrau. Weizen 55—82½ Sgr., Roggen 51—54 Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 50—52½ Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Butter 6½—6¾ Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 62—75 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 46 bis 54 Sgr., Gerste 37—43 Sgr., Hafer 22—28 Sgr.

Grünberg. Weizen 60—70 Sgr., Roggen 52½—56½ Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Erbsen 67½ Sgr., Hirse 96 Sgr., Kartoffeln 14—18 Sgr., Ctr. Heu 20—22½ Sgr., Stroh 4½—5 Thlr.

Mannigfaltiges.

δ **Weihnachts-Bücherschau.** IV. Die neuesten Jugendschriften aus dem Verlag von Schmidt und Spring in Stuttgart.

Wiederum liefern auch in diesem Jahre die Arbeiten von Franz Hoffmann für die Jugendschriften des genannten Verlags den größten Beitrag; aber auch von Corrodi liegt uns eine vor und eine andere von Hermann

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 585 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 15. Dezember 1859.

(Fortsetzung.)

Herbst, einem Jugendschriftsteller, dem wir hier zum ersten Male begegnen. Seine Schrift unter dem Titel:

1. „Erzählungen aus dem Leben der Säugethiere“, für die langen Winterabende den braven und fleißigen Knaben gewidmet, mit 8 kolorirten Bildern, soll, damit das Gelesene auch recht geistiges Eigenthum bleibe, so benutzt werden, daß jeden Abend nur eine der Erzählungen, welche alle ziemlich gleich lang sind, gelesen werde. Er beginnt die erste mit dem 16. Oktober und endet mit der 150sten am 14. März. Manches Thier ist je nach seinem Werthe oder seiner Wichtigkeit auf mehrere Abende vertheilt, so der Affe auf 4, der Löwe auf 6, der Elephant auf 7, der Hund sogar auf 10 Abende. Wir können selbstredend auf das Einzelne hier nicht eingehen, dürfen aber die Versicherung geben, daß die Erzählungen wohl durchweg ansprechen werden. Es sind bei der Bearbeitung, soweit wir bemerkt haben, die vorzüglichsten wissenschaftlichen Werke und neuesten Reisebeschreibungen benutzt worden. Nicht trockene Beschreibung, sondern lebendige Bilder bringen die Erzählungen, und die 8 kolorirten Abbildungen voller Leben werden dem schönen Büchlein noch überdies zur Zierde gereichen.

2. „Schloß Waldegg und seine Bewohner“, von Corrodi, ebenfalls mit 8 kolorirten Bildern, ist in seinen Einzelheiten hier nicht weiter zu verfolgen. Der Verfasser nennt das Büchlein ein Sommerferienbuch für die Jugend, weil es an dem Leben und Treiben von Kindern in den Sommerferien seine Erzählung anknüpft. Corrodi's Manier wird, wie seine früheren von uns besprochenen Jugendschriften, z. B. „Für mein kleines Völklein,“ „Aus jungen Tagen“ u. a., mit seiner kindisch-kindlichen Sprache die Kleinen anziehen.

3. „Das bunte Buch“ oder neue 150 moralische Erzählungen für kleine Kinder von Franz Hoffmann, mit 16 kolorirten Bildern, jetzt bereits zum fünften Male aufgelegt, bedarf keiner weiteren besonderen Empfehlung oder auch nur Besprechung; die bloße Anzeige seines neuen Erscheinens genügt. Es besitzt bereits viele Freunde und wird sich deren noch mehr erwerben.

Franz Hoffmann's kleinere Jugendschriften bringen diesmal die 16te Serie, 5 an der Zahl, Nr. 76–80, welche bei dem Ernst, der dieselben durchweht, ohne daß über das Mehr oder Weniger gerechtet werden kann, insgesammt sehr empfehlenswerth sind. Des Stoffes wegen wollen wir zur Auswahl des Publikums den Inhalt wenigstens kurz andeuten.

4. „Ehre Vater und Mutter“ ist die Geschichte eines Dorfknaben, der in den schlesischen Kriegen dem unvergeßlichen Friedrich zuerst als Wegweiser, dann als Soldat gedient, es bis zum General gebracht hat und dabei trotz dem Spotte manches Junkers seiner niederen Herkunft und des Gebotes des Herrn: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ auch im höchsten Glanze eingedenk blieb.

5. „Fürst Wolfgang“, ein historisches Bild aus dem schmalkaldischen Kriege. Sehr gelungen ist die treue Schilderung der Standhaftigkeit und Frömmigkeit dieses anhaltischen Fürsten, den die Härte Kaiser Karl V. und anderes Ungemach nicht beugen kann, während seiner Acht und Flucht bis zur Rückkehr. Neben dieser Hauptfigur sind der fürstliche Knappe, Heinrich von Krosigk, und des Fürsten Schatten, wenn wir ihn so nennen dürfen, der Bauer Paul Kramer, fromme, tapfere, hochherzige Persönlichkeiten.

6. „Die Bahn des Lasters“. In diesem Schriftchen soll den jungen Lesern anschaulich gemacht werden, wie die erste kleine, scheinbar unbedeutende Sünde, wofern der Mensch durch thörichte und haltlose Entschuldigungen sein Gewissen betäubt oder gar durch Leichtsinn den Gedanken an die böse That gewaltsam aus dem Sinne schlägt, auch auf dem breiten Pfade, der zur Verdammniß führt, unaufhaltsam weiter und weiter schreitet. Anfänglich hätte er wohl die Kraft gehabt, inne zu halten, wenn er den Willen gehabt hätte, während späterhin, wenn er zur Erkenntniß des Bösen kommt, häufig die Kraft fehlt, den guten Willen zu unterstützen, und nicht selten ist er dann mit Leib und Seele dem Bösen verfallen.

7. „Kleine Ursachen“ ist die Lebensgeschichte eines hochgestellten Staatsbeamten (Geheimraths). Als Sohn eines verstorbenen Tagelöhners auf dem Lande steigt er vom Gänsejungen des herrschaftlichen Hofes, immer brav und bieder, treu und ehrlich, auch in der größten Gefahr unerschütterlich bei der Wahrheit beharrend, durch vielfache Trübsal und bittere Erfahrungen hindurch bis zu dieser Höhe. Ueberall sind es scheinbar „kleine Ursachen“, sog. Zufälligkeiten, durch die er bald bedrängt, bald gefördert wird. Für sein frommes Gemüth aber giebt es keine Zufälligkeiten; er betrachtet das scheinbar unvorbereitete Ereigniß stets als eine Fügung Gottes, dem nichts zu groß und nichts zu klein ist, der die Geschicke der Menschen mit unerforschlicher Weisheit und Liebe leitet, wenn wir sie nicht auch sogleich zu durchschauen vermögen. Viele nennen das einen Zufall. Für gottesfürchtige Naturen giebt es keine Zufälligkeiten; sie sehen in Allem eine Schickung der Barmherzigkeit und Weisheit Gottes zu unserem Heile; davon giebt auch diese Kinderschrift ein treffliches Zeugniß. — Fast noch ergreifender in der ganzen Durchführung ist das folgende Büchlein:

8. „Ein Bibelblatt“. Der einzige Sohn eines gräflichen Hauses, der frühzeitig die Mutter verliert, in allen körperlichen Uebungen eine große Gewandtheit besitzt, aber der Zucht widerstrebt, und sogar einmal, als der fromme Ortspfarrer ihm in's Gewissen redet und ihn auf das Wort Gottes verweist, die Bibel mit dem Ausrufe: „Ein dummes Buch!“ von sich wirft, wird in seiner großen Trübsal, in welche er später geräth, durch ein zerrissenes, abgenutztes Bibelblatt, welches ihm zufällig in die Hände fällt, und auf welchem sich der 50. Psalm befindet, wunderbar getröstet und gekräftigt, vor Verzweiflung bewahrt und in Hoffnung gestärkt, daß ihn Gott aus seiner schrecklichen Trübsal noch erretten werde. Und Gott hat ihn erhört und hat ihn errettet aus aller Noth und Traurigkeit. Ein armer Bergmannsjunge wird sein Freund und Retter. Diese Schrift ist reich an Scenen, die unser Gottesvertrauen wecken und stärken sollen. Ein herrliches Büchlein!

Da jeder der kleineren Jugendschriften von Franz Hoffmann immer vier Kupfer beigegeben sind, so fehlen sie natürlich auch diesmal nicht. — Wir kommen nun schließlich zu der bedeutendsten Jugendschrift Hoffmann's, die alljährlich aus diesem Verlage hervorgeht; es ist

9. „Der neue deutsche Jugendfreund“ von Franz Hoffmann, mit vielen Abbildungen, von denen die meisten als sehr gelungen bezeichnet werden müssen. Aus den schönen Portraits, die auch diesmal wieder gebracht werden, heben wir nur die von Joseph Haydn und Seume heraus, beide von recht anziehenden Biographien begleitet. — Daß unser Jugendfreund in seinen Erzählungen wie in seinen Schilderungen, in gebundener wie in ungebundener Rede auch diesmal viel Treffliches bringt, darf als selbstverständlich wohl kaum erst erwähnt werden. Aus allen Gebieten des Wissens findet sich auch in diesem Jahrgange Vieles zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend. Aber auch der Zusatz auf dem Titel: „für Veredelung der Jugend“ ist kein müßiger, sondern volle Wahrheit, und tritt insbesondere wiederum in den Erzählungen des Herausgebers selbst am stärksten hervor; überall und immer wieder derselbe Ernst, dieselbe Tiefe der ethisch-religiösen Auffassung. Gleich auf der ersten Seite beginnt eine Erzählung unter dem Titel: „Die Stimme des Herrn“, in welcher wir darauf hingewiesen werden, wo und wie wir die Stimme des Herrn in guten und bösen Tagen vernehmen und uns von ihr leiten lassen sollen: wenn das Wetter wüthet und die Berge krachen, wenn das Bächlein rieselt und die Blätter der Bäume flüstern, wenn der Mond mit seinem fahlen, ernsten Gesichte uns eindringlich anschaut und unseren Blick nach oben ziehen will; überall dieselbe Stimme des Herrn, die dem edleren Menschen bei Verirrungen zuruft: „Du bist auf schlechten Wegen! Kehre um!“ Wohl dem, der in solchen Augenblicken, wie in unserer Erzählung Stephan, mitten in der schwersten Versuchung sagen kann: „Der Herr spricht, und ich höre.“

Der illustrirte Rübezahl, so nennt sich ein höchst sauber ausgestattetes Büchlein, das Hr. J. G. Kutzner in der Rosenthal'schen Buchhandlung in Hirschberg, der Hauptstadt des Reviers jenes bekannten Berggeistes herausgegeben hat. Für Jung und Alt eine nützliche Kurzweil, wobei der Verfasser neben dem Humor der Sage auf das ethische und geographisch-wissenschaftliche Moment geschickt zu berücksichtigen verstanden hat. Die 30 nach Originalzeichnungen von Emmo Elsner eingedruckten Holzschnitte sind höchst charakteristisch und geben ein neues Zeugniß von der künstlerischen Begabung ihres Erfinders.

Münchener Bilderbogen XI. Buch. Die Herren Braun und Schneider, Herausgeber der bekannten „Fliegenden Blätter“ in München, haben die Jugend auch in diesem Jahre mit einer neuen Reihe ihrer mit Recht so beliebt gewordenen Bilderbogen, die Zahl beläuft sich nun schon auf 264, beschenkt. — Die Mannigfaltigkeit der abgebildeten Gegenstände, die correcte Zeichnung, die vortreffliche Ausführung in Holzschnitt und der billige Preis sichern ihnen, in größerer oder geringerer Zahl, gewiß ein Plätzchen auf den meisten Weihnachtstischen unserer Kleinen.

In Anerkennung der Wichtigkeit des Unternehmens:

Hallberger's Pracht-Ausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für das Pianoforte allein. Neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersatzes von **J. Moscheles.** Vollständig in 400 Notenbogen elegantester Ausstattung in wöchentlichen Lieferungen im Subskriptionspreis zu nur 1 Sgr. für den Musikbogen. (Einzelne Piecen nur ¼ Sgr. pro Bogen theurer). Stuttgart, Eduard Hallberger,

lenken wir hiermit wiederholt die Aufmerksamkeit des klavierspielenden Theils unserer Leser auf dieses schöne Werk. Dasselbe schreitet rasch vorwärts, und jede neue Lieferung beweist, wie sehr es der Verlagshandlung Ernst ist, ihr Versprechen: eine wirkliche Prachtausgabe zu liefern, zu halten. Die Verbreitung des Werkes ist eine großartige, trotz seines kurzen Bestehens. Vor uns liegt bereits die drite Auflage! Möge diese Ausgabe der klassischen Werke unserer unsterblichen Meister auch in unserem Leserkreise recht zahlreich zur Anschaffung kommen. Jede gebildete Familie sollte im Besitze der herrlichen Sonaten von **Beethoven, Clementi, Haydn** u. **Mozart** sein.

Das schon früher von uns erwähnte anderweitige Unternehmen derselben Verlagshandlung:

Hallberger's Salon. Ausgewählte Sammlung von Original-Compositionen für das Pianoforte, mit Beiträgen der berühmtesten und beliebtesten jetzt lebenden Componisten. Erster Band, bestehend aus 12 Heften à 7½ Sgr. Alle 3–4 Wochen erscheint eine Lieferung. Stuttgart, Eduard Hallberger,

schreitet ebenfalls rüstig vorwärts. Es bringt bekanntlich in monatlichen, prachtvoll ausgestatteten Lieferungen eine Reihe brillanter, melodiöser, möglichst leicht spielbarer Piecen „moderner Salon-Musik“, herrührend von den berühmtesten Componisten der Gegenwart. Jedes Heft enthält 3–4 Compositionen und ist daher der Preis von 7½ Sgr. ein außerordentlich billiger zu nennen. Die vor uns liegenden Lieferungen 4, 5 und 6 bieten, zusammen nur 22½ Sgr. kostend, nachstehende 7 ansprechende Piecen: P. Bernard, Bénissons à jamais; — Alleluja. Hymne de Pâques. — J. Benedict, Scherzo. — L. Stark, Cavatine. — J. Schiffmacher, Fabliau. — W. Krüger, Lied von C. M. v. Weber. — R. v. Hornstein, Ungewißheit.

Wir wünschen dem schönen Werke recht viele Abnehmer.

= [Ein neuer schlesischer Schulbote.] Es ist vor Kurzem in dieser Zeitung Nachricht von dem Erscheinen einer neuen pädagogischen Zeitschrift gegeben worden, die ein schlesischer Schulmann herauszugeben beabsichtigt. Wenngleich jene Nachricht als eine noch verfrühte zu betrachten war, so ist sie doch nichtsdestoweniger wahr. Die Zeitschrift soll unter dem Titel: **„Der neue schlesische Schulbote“** erscheinen. Der Herausgeber, Herr A. H. I. in G. berichtet in dem Programm Folgendes: „Ein alter Bekannter macht nochmals eine Rundreise durch die Provinz, und, so Gott will, über dieselbe hinaus. Es ist seit seiner letzten Wanderung eine ziemliche Reihe von Jahren verflossen. Was hat sich während dieser Zeit in unserem Volksschulwesen verändert! Seine Reisemappe enthält vier Hauptabtheilungen: Nr. 1, Allgemeine Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts; Nr. 2. Unterrichtswege oder Leitfäden für einzelne Unterrichtsgegenstände; Nr. 3. allerlei Pädagogisches oder pädagogisches Allerlei; Nr. 4. Bücherschau. Auf jeder seiner Wanderungen reichte der „Schulbote“ den Lehrern bald aus dieser, bald aus jener dieser vier Abtheilungen ein Heft. Die Lehrer erhielten auf solche Weise nach und nach eine kleine Handbibliothek, welche so Manchem wohl auch jetzt noch lieb und nützlich sein wird. — Der „neue schles. Schulbote“ wird seiner Reisemappe eine andere zeitgemäße Einrichtung geben und dabei die Neuerungen auf dem Gebiete des Schulunterrichts respectiren; vorzüglich wird er Praktisches zu bringen sich angelegen sein lassen, da das bisher in anderen pädagogischen Blättern Erschienene und Geleistete zu einer durchgreifenden Befriedigung des Lehrerbedürfnisses nicht ausreicht. — Von den diesfalsigen Bestrebungen von Seiten der schlesischen Seminare müssen auch praktische Bearbeitungen von Seiten der Schule hinzutreten, damit ein durchgreifendes Ganzes nach und nach entstehe; dieses Letztere erkennt der „Schulbote“ als Hauptaufgabe seiner neuen Sendung und Wanderung. Er wird die früheren vier Hauptabtheilungen in jedem seiner Hefte berücksichtigen, die letzteren beiden Abtheilungen, in so weit ihm nach und nach der hierzu nöthige Stoff zugehen wird, und bittet, geistig-amtliche Bedürfnisse der Lehrer ihm mitzutheilen, um sie zur Sprache zu bringen. — Der „neue schlesische Schulbote“ erscheint in zweimonatlichen Heften. Das Weitere wird später berichtet werden. Referent wünscht, daß die Lehrer das Unternehmen durch zahlreiche Zuwendung ihrer Theilnahme ermöglichen.

[Wiener Schachturnier.] Die wiener Schachgesellschaft veranstaltet ein Freiturnier, zu welchem alle turnierfähigen Männer der Residenz eingeladen sind. Bei diesem Kampfspiel der Geister ist von den Theilnehmern kein Einsatz zu leisten. Auch giebts keine Wappen- und Helmschau und sonstige Entscheidung über die Unbescholtenheit der Ritterwürde. Die Zahl der Preise für die Sieger beläuft sich auf sechs. Der erste Preis besteht in einem großen silbernen Pokale, der zweite aus einem kunstvoll gearbeiteten Schachtische nebst Figuren, der dritte aus einer Büste Schillers von Silber. Die kleineren Preise ermöglichen, daß auch verhältnißmäßig schwächere Kämpen gewinnen können. Der bisherige Verlauf des Turniers war schon insoferne von hohem Interesse, als es sich zeigte, daß Wien auch außerhalb des Vereins tüchtige Schachspieler besitze, indem sich die Gäste bis auf den heutigen Tag noch fest im Sattel hielten. Der Kampfplatz befindet sich im Café Sauer in der Goldschmiedegasse. Die Zahl der Kämpfer, unter welchen sich auch Notabilitäten der Finanzwelt und der Aristokratie erfolgreich betheiligen, beträgt bis jetzt sechsundneunzig. Die besten Aussichten auf den ersten Preis hat ein 21jähriger Techniker, der bis zur Stunde den bewährtesten Meistern und würdigsten Gegnern Stand zu halten wußte.

[Ein merkwürdiger Betrüger.] Ein berliner Fabrikant von sehr bedeutendem Vermögen, dessen Geschäft einen überaus erheblichen Umfang hat, kam in der vergangenen Woche durch Zufall über seine Bücher, und fand darin in Betreff der Einnahme der vorvergangenen Woche einen Rechnenfehler von 100 Thaler. Die Kasse und das Buch wurden von einem Buchhalter geführt, der schon seit langen Jahren in dem Geschäft war, und auf den der Prinzipal seiner Umsicht, Sparsamkeit und Redlichkeit halber das unbedingteste Vertrauen setzte. Letzterer nahm deßhalb auch ohne Weiteres an, daß hier nur ein Fehler im Zusammenrechnen vorliege, wenngleich er nicht begreifen konnte, wie dabei die Kasse hatte stimmen können, und sagte nichts zu seinem Buchhalter von dem, was er bemerkt hatte; die Sache ging ihm aber doch so im Kopfe herum, daß er bald darauf noch einmal in dem Buche nachzurechnen begann, wobei er zu seinem Erstaunen ermittelte, daß, soweit er in seinen Büchern nachrechnete, Woche für Woche ein Manko von 100 Thaler an der Einnahme vorhanden war. Jetzt blieb dem Fabrikanten freilich nichts weiter übrig, als zu glauben, daß sein Buchhalter nicht der redliche Mann sei, für den er ihn gehalten; da er seiner Sache aber doch nicht sicher war, so wendete er sich an einen ihm bekannten Polizeibeamten und erbat sich dessen Rath. Dieser rieth dem Fabrikanten, das Ende dieser Woche abzuwarten und dann bei der Abnahme der Kasse, die stets des Sonnabends erfolgte, sofort einen etwaigen Fehler festzustellen und dann auf frischer That gegen den Buchhalter vorzugehen. So geschah es denn auch. Der Abschluß und die Abnahme der Kasse erfolgte am Sonnabend, wie gewöhnlich, und siehe da — es hatte sich der Buchhalter wieder um 100 Thaler an der Einnahme der Woche verrechnet, während Bücher und Kasse jedoch genau stimmten. Jetzt ging man polizeilicherseits gegen den Buchhalter vor, und gestand derselbe, daß er seit etwa 6 Jahren seinen Prinzipal Woche für Woche um 100 Thaler bestohlen habe. Die Summe, um welche er im Laufe dieser Zeit seinen Prinzipal beschädigt hat, beläuft sich auf über 30,000 Thlr. Ueber den Verbleib des Geldes, das nicht mehr in seinem Besitz gefunden wurde, gab der Buchhalter an, daß er sich drei Frauenzimmer gehalten, die er mit vollständigen theuren Einrichtungen, mit Schmuck und Goldsachen aller Art beschenkt und ganz unterhalten habe. Dabei war das eine dieser Frauenzimmer nicht seine Geliebte, er hatte diese vielmehr nur unterstützt, um sie vom Pfade des Lasters abzubringen und zu bessern. Man denke sich, er, der langjährige hartnäckige Verbrecher, hatte die Früchte seines Diebstahls verwendet, um eine gesunkene Frauensperson zu retten! Für sich hatte der Mann das Geld nur verwendet zur Anschaffung einer kostbaren Kupferstichsammlung und einer Bibliothek, die von den theuersten Werken voll ist. Der Werth dieser Gegenstände wird von Sachverständigen auf 14,000 Thlr. angegeben. Natürlich ist der verbrecherische Buchhalter sofort verhaftet worden.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn X-Korrespondenten zu Ratibor: Der größte Theil des Gemeldeten ist bereits durch die „Breslauer Zeitung“ berichtet worden.

Dem Herrn μ-Korrespondenten zu Oels: Das Gemeldete war uns anderweitig zugesandt worden und bereits im Satz.

Dem Herrn △-Korrespondenten zu Loslau: Das eingehaltene Verfahren gründet sich auf die größere oder geringere Wichtigkeit des Mitgetheilten.

Statt besonderer Meldung.
Die gestern in Breslau vollzogene Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **N. Cohn** aus Falkenberg beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Poln.-Wartenberg, den 14. Dezember 1859.
Nathan Ledermann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Ledermann.
Nathan Cohn. [5287]

Antonie Henâut.
Erwin von Tempsky.
Verlobte.
Königszelt, 14. Dezember 1859. [5283]

Heut wurde meine Frau **Marie**, geb. **Steinke**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Waldenburg, den 13. Dezember 1859.
[4270] **Welz.**

Statt jeder besondern Meldung.
Am 13. Dezbr. Nachmittag gegen 5 Uhr verschied sanft zu Meran, unser theurer, unaussprechlich geliebter, letzter Sohn und Bruder, der Kaufmann
Ernst Friesner.
Mit ihm sank unseres Lebens Glück und Freude, unsere noch einzige Stütze in's Grab. [5281]
Breslau, den 14. Dezbr. 1859.
verw. Geheimräthin **Friesner**, geb. **Schreiber.**
Ulrike Friesner.
Ottilie Schreiber, geb. **Friesner.**
Alexandrine Friesner.

Heute Früh 1¼ Uhr entschlief sanft nach zwar kurzen Leiden, aber desto schwererem Todeskampfe unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater,
der Kaufmann **J. G. Queisser**,
in seinem 74. Lebensjahre. — Wer den Verewigten gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. — Diese Anzeige widmen statt jeder besonderen Meldung seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,
die Hinterbliebenen:
Amalie Queisser, geb. **Engmann**, als Gattin.
Clara Hähnel, geb. **Queisser**,
Anna Kühnell, geb. **Queisser**,
Mathilde Queisser,
als Kinder.
Christiane Schiller, geb. **Queisser**, als Schwester. [5291]
Heinrich Scholz, **J. G. Schiller**, als Schwäger.
Aug. Hähnel, **Rud. Kühnell**, als Schwiegersöhne.
Lauban, den 13. Dezbr. 1859.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 15. Dezbr. 63. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Marquise von Senneterre."** Lustspiel in 3 Akten von Mellesville und Duveyrier. Hierauf: **„Die beiden Liebhaber**, oder: **Das nächtliche Rendezvous."** Komisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt, arrangir von Leonhard Rathgeber.

Verein. △ 19. XII. 6. Rec. △ I.

Affen-Theater
im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße und Schuhbrückenecke.)
Täglich Vorstellung. [4230]
Einlaß 6, Anfang 7 Uhr. **Taddei.**

Sonntag, den 18. Dezember:
Große Doppel-Vorstellung,
zur Bequemlichkeit für Kinder.
I. Vorstellung 4 Uhr, Einlaß 3½ Uhr.
II. Vorstellung 7 Uhr, Einlaß 6 Uhr.

Um das Publikum vor Irrthümern, wie deren bereits stattgefunden, zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bahnhof Beuthen O/S., obwohl er in dem jüngst veröffentlichten Fahrplan der Oppeln-Tarnowitzer Bahn aufgeführt ist, nicht zu dieser, sondern zu der Oberschlesischen Eisenbahn gehört.
[4271] **Ein Unparteiischer.**

Die Annahme von Meldungen zum erledigten Pfarramt von Mechwitz, Kreis Ohlau, ist beendet. **Das Patronat.**

Billigstes
musikalisches Festgeschenk.
Bei
Julius Hainauer,
Buch- u. Musikalien-Handlung
in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe,
erschien so eben:
J. H. Doppler's
musikalisches Album
für die Jugend.
12 leichte und brillante Rondinos für Piano.
Eleg. cartonnirt mit Titelbild.
Preis: **nur** 1 Thlr.

Im Einzelpreise würden diese 12 Stücke ohne den Einband 3 Thlr. kosten. [3977]

Montag den 19. Dec., Abends präcise 7 Uhr:
2te Sinfonie-Soirée
im Musiksaale der Universität,
unter Leitung des Herrn **Carl Reinecke.**
Billets à 1 Thlr. sind zu haben in der Musikhandlung der Herren König & Co.
[4280] **Das Concert-Comité.**

Zu Festgeschenken.
Melodien-Album's à 1⅙ Thlr. Melodienbücher à nur 6 Sgr. Tanz-Album's à nur 15 Sgr. und 20 Sgr. — Mozart-Album f. d. Jugend, 27½ Sgr. Die jungen Musikanten. Beliebte Tanz-, Opern- und Volksmelodien à nur 15 Sgr. Liederwald. 24 Gesänge für angehende Sängerinnen. 1 Thlr. Opern im Klavier-Auszuge m. T. geb. von 25 Sgr. an.
[4003] Breslau bei **F. W. Gleis,**
☞ Schuhbrücke 77 (altes Rathhaus).

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstrasse 62,
ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren. [3747]

Zur gütigen Beachtung.
Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Kunsthändler **Franz Romano** noch schulden, ersuche ich, bis zum **10. Januar 1860** ihrer Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls ich sonst gerichtliche Hilfe gewiss in Anspruch nehme. [5299]
Breslau, den 15. December 1859.
Giovanni B. Oliviero,
Kunsthändler,
Procurator der Hinterbliebenen Romano's.

Liebich's Lokal.
Heute Donnerstag den 15. Dezember:
11. Abonnements-Konzert
der Musikgesellschaft Philharmonie
unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**
Zur Aufführung kommt unter Anderen: Ouvertüren: Lodoiska von Cherubini, Hebriden v. Mendelssohn und 2. Sinfonie (D-dur) von Beethoven. [4298]
Anf. 4 Uhr. Entree f. Nichtabonnenten 5 Sgr.

Wintergarten.
Christmarkt nebst Colosseum-Spiel.
Donnerstag den 15. Dezember:
10tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse
Aufgeführt werden unter Andern:
Konzert für zwei Violinen von Allard. „Meeresstille und glückliche Fahrt", Ouverture v. Mendelssohn. C-moll-Sinfonie v. Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Carl von Holtei
Gedichte.
(14 Bogen mit 214 Seiten in klein Octav-Format). **Ladenpreis 1⅓ Thlr.** zum **ermäßigten Preise** von
7½ Sgr. in gehefteten und **12½ Sgr.** in elegant gebunden Exemplaren
nur allein zu haben in der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Diese erste Sammlung Holtei'scher Gedichte (in hochdeutscher Mundart), nicht zu verwechseln mit den **„Schlesischen Gedichten"**, dürfte den zahlreichen Besitzern dieser eine willkommene Gabe sein. [4273]

Systematisch geordnete kleinere und größere **Mineraliensammlungen,** sowie Kästchen mit Krystallmodellen und geometrischen Körpern empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken
das Magazin chemischer u. physikal. Apparate 2c., Junkernstr. Nr. 12.

Die Nachtlichte-Fabrik
des **Joseph Horatscheck** in **Schweidnitz** empfiehlt den Herren Wiederverkäufern alle Sorten Nachtlichte in vorzüglichster Qualität. Geneigte Aufträge werden reel und prompt effectuirt.
Da Herr Kaufmann Sonne hierselbst alle von ihm versandten Nachtlichte seit Jahren nur allein von mir bezieht, so dürfte die Güte und der billige Preis meines Fabrikats schon ziemlich bekannt sein. [4303]

Oeffentliche Anerkennung.
Es gereicht mir zur Freude, der Familie des weiland Dr. med. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover über die vortreffliche, heilkräftige Wirksamkeit ihres Heilmittels gegen **Magenkrampf** u. **Verdauungsschwäche,** welche sich auch bei meinen **Magenleiden** im vergangenen Winter vollkommen bewährt hat, hiermit eine öffentliche Anerkennung dankend aussprechen zu können. [2434]
Stettin, im Oktober 1859.
Auguste Schröder, geb. **Klöckner.**

Sollten einige Eltern in Trebnitz es für wünschenswerth halten, daß sich dort ein pro facultate docendi geprüfter Lehrer niederlasse, der über seine mehrjährige Wirksamkeit an Gymnasien und Privatanstalten (auch an einer höheren Töchterschule) günstige Zeugnisse beibringen kann, so beliebe einer der betreffenden Väter per Adresse R. K. Landeck Westpr. gefälligst und schleunigst speziellere Nachricht zukommen zu lassen. [4234]

Billiger Verkauf.
Wegen Aufgabe meines **Leinwand-** und **Schnittwaaren-Geschäfts** verkaufe ich die noch vorräthigen Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreise. [5264]
F. J. Berner, Ohlauerstraße 59.
Mein bisher innehabendes Gewölbe nebst Wohnung ist zu vermiethen.

Das Gewinnlos 30,891 a. 4. Klasse 120ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt
Schmidt, königl. Lotterie-Einnehmer.

Ferdinand Hirt,
Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung,
wie Antiquariat für deutsche und ausländische Literatur.

Ausser allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des **Buchhandels,** des **Kunst- u. Landkartenhandels,** wie des **Antiquariats,** bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener u. gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der **deutschen, französischen, polnischen, englischen** u. **italienischen** Literatur.

Breslau, am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 47.

Von
W. Rüstow, der italienische Krieg 1859,
ist soeben die **dritte (letzte)** Abtheilung ausgegeben worden.
Es enthält dieselbe den Rückzug der Oesterreicher an den Mincio bis zum Präliminar-Frieden von Villafranca, mit der Kriegskarte Nr. 3
(Schlacht von Solferino) in großem Maßstabe.
Preis 23½ Sgr.
Dieses ausgezeichnete Werk, von welchem französische, italienische und holländische Uebersetzungen erscheinen, ist allgemein als **das beste** der bisher über den italienischen Krieg erschienenen anerkannt, und hat nicht nur einen bleibenden militärischen, sondern zugleich politischen Werth. [4281]
Zürich, 24. November 1859. **Friedr. Schultheß.**
Vorstehendes Werk ist **complet** für 2 Thlr. 7½ Sgr. zu beziehen durch **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau.**

Im Verlage von August Hopfer in Burg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4282]
Vollständige Anciennetäts-Liste
der Königl. Preuß. Offiziere des stehenden Heeres und der Marine vom General bis incl. Seconde-Lieutenant,
mit Angabe der Ernennung zu den früheren Chargen nach den verschiedenen Waffengattungen
zusammengestellt von **L. v. M.,** Major a. D.
Fünfter Jahrgang, 1859, in 4. auf Schreibpapier.
Preis 1 Thlr.
Vorräthig in **Breslau** bei **F. Hirt,** W. Korn, Gosohorsky's Buchhdl.

Von der Reihe von Handbüchern, die den Zweck haben, das lebendigere Verständniss des classischen Alterthums auch in weitere Kreise zu bringen, empfehlen wir zu **Geschenken** und sind vorräthig [4283]
in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau:**
ROEMISCHE GESCHICHTE von Theodor Mommsen. 3 Bände. Zweite Auflage. Erster Band 2 Thlr. Zweiter Band 1 Thlr. Dritter Band 1 Thlr. 10 Sgr.
GRIECHISCHE GESCHICHTE von E. Curtius. Zweiter Abdruck. Erster Band 1 Thlr. 6 Sgr. (Der zweite Band ist im Druck.)
ROEMISCHE MYTHOLOGIE von L. Preller. 1 Thlr. 25 Sgr.
ROEMISCHE ALTERTHUEMER von Prof. L. Lange in Giessen. Erster Band. 1 Thlr. 14 Sgr.
GRIECHISCHE ALTERTHUEMER von G. F. Schömann. 2 Bde. 2 Thlr. 12 Sgr.
Weidmannsche Buchhandlung in Berlin.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)
in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt aus dem Verlage von [4276]
J. F. Steinkopf in **Stuttgart**
zu Festgeschenken:

Grube, A. W., Bilder und Scenen aus dem Natur- und Menschenleben in den fünf Haupttheilen der Erde. Nach vorzüglichen Reisebeschreibungen für die Jugend ausgewählt und bearbeitet. 4 Theile mit Bildern. I. Theil: **Asien** und **Australien.** II. Theil: **Afrika.** III. Theil: **Europa.** IV. Theil: **Amerika.** **Dritte Auflage.** Preis komplet 2 Thlr. 8 Sgr. (Jeder Band auch einzeln à 17 Sgr.)
Ein schönes und billiges Festgeschenk, für die Jugend und für Erwachsene gleich anziehend und belehrend. Prachtvolle Reiseschilderungen wechseln mit charakteristischen Scenen des Natur- und Menschenlebens nach ihrer lebendigen Wechselwirkung. Eine belebende, interessante und gemüthvolle Naturbetrachtung findet volle Nahrung in Grube's Schriften.

Grube, A. W., Biographien aus der Naturkunde, in ästhetischer Form und religiösem Sinne. **Erste Reihe. 4.** verbess. Aufl. 27 Sgr.
— — **Zweite Reihe. 2.** Auflage. 22½ Sgr.
— — **Dritte Reihe.** Mit 4 Lithographien. 27 Sgr.
Der Natursinn in Herz und Gemüth wird wird wundersam erwärmt und belebt durch diese anmuthigen geistvollen Naturbilder.

Sewell, E., Tante Sarah oder **Lebens-Erfahrungen.** Eingeleitet von Dr. G. H. v. Schubert. 8. geh. 1 Thlr.
Miß Sewell ist eine der edelsten und liebenswürdigsten Schriftstellerinnen, vorzüglich für jüngere Töchter. Herzensreiheit und Frömmigkeit, dabei spannende Erzählungsgabe und reiche Erfahrung giebt ihren Schriften hervorragenden Werth.
— — **Emmy Herbert.** Jüngern Töchtern gewidmet. Eingeleitet von Dr. G. H. v. Schubert. 2. Aufl. 1 Thlr.

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** zu haben: [4277]
Die Nibelungen.
In Prosa übersetzt, eingeleitet und erläutert
von
Dr. Johannes Scherr.
Mit fünfundvierzig Bildern,
gezeichnet von **G. Bendemann, J. Hübner, A. Rethel** und **K. Stilka,**
geschnitten von **Braun, Bürkner, Dessauer, Kretzschmar, Metzger, Nicholls, Unzelmann** und **Vogel.**
Gr. 4. 1860. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

In der M. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg und München ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen **(Breslau, G. P. Aderholz)** zu haben:
Wohlgelaunter Doctor Juris,
das ist: Juristische Kurzweil in mancherlei Schwänken, lustigen Rechtshändeln und seltsamen Historien. Für übelgelaunte Raths- und Staatsherren, Advokaten, rechts- und unrechtskundige Bürgermeister, Sekretarii und sämmtliche Staatshämorrhoidarii.
Von **Justus Abele.**
8. (318 Seiten.) Elegant brosch. 21 Sgr.
Anno 1745 erschien der **„Lustige Jurist"** und 1789 ein **„Juristisches Vademekum"**, beide wurden mehrmals gedruckt, obgleich sie des Lustigen blutwenig enthielten. Der Zweck dies Büchleins ist auf dem Titelblatte hinlänglich ausgedrückt. Der Herausgeber sammelte aus Quellen alten und neuen Styls und glaubt hiermit den erholungsbedürftigen, vielgeplagten Geschäftsmännern eine erheiternde Ruhebank zu bieten, worin guter Witz, aber keine Unziemlichkeiten angetroffen werden. [4284]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des früheren Handlungs-Buchhalters und Restaurateurs Siegbert Fleischer zu Alt-Scheitnig ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und zum einstweiligen Verwalter der Masse der Justiz-Rath Fischer hierselbst bestellt worden. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 23. Dezbr. 1859 Vorm. 11 Uhr vor dem Commissarius Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Loos im Sitzungszimmer Nr. 3 unseres Gerichts-Lokales
anstehenden Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 11. Jan. 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem verlangten Vorrecht
bis zum 10. Jan. 1860 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 27. Januar 1860 Vorm. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Sitzungs-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissarius Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Loos
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 13. Dezember 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.
Das Bauergut der Johann Gottfried Schubertschen Erben Nr. 14 zu Klettendorf, abgeschätzt auf 7817 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 16. Jan. 1860,** Vorm. 9 Uhr, vor dem Herrn Assessor Wittig an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. II. freiwillig subhastirt werden.
Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Breslau, den 1. Dezember 1859. [1667]
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[1665] **Pferde-Verkauf.**
Es sollen am **19. d. M.** Vorm. 9 Uhr mehrere überzählige Pferde der unterzeichneten Abtheilung vor hiesiger Hauptwacht öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
C. O. Bernstadt, den 13. Dezember 1859.
Ersatz-Eskadrons-Abtheilung königlich 4. Husaren-Regiments.

Pferde-Auktion in Breslau.
Sonnabend, den 17. Dezb. Vorm. 10 Uhr werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst — 8 überzählige königliche Dienstpferde vom 1. Kürassier-Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1669]
Das Regiments-Kommando.

Vorläufige Anzeige. [5280]
Bücher-Auktion.
Den 16. und 17. Februar 1860 kommen die zum Nachlasse des verstorbenen Dr. med. Günsburg gehörigen werthvollen **medizinischen Bücher, chirurgische, geburtshilfliche** und **mathematische Instrumente, ein Mikroskop** von Schick in Berlin und ein dergl. von Bräuner in Paris und einige Oelgemälde, Blücherplatz Nr. 11, zur Versteigerung. Kataloge liegen bereit in Maske's Antiquariat und in der Schletterschen Buchhandl. bei H. Skutsch, welche beide Handlungen auch Aufträge übernehmen. **C. Reymann,** Aukt.-Commiss., wohnhaft Schuhbrücke 47.

Bekanntmachung. [1666]
Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hierselbst werde ich im Termine
den 29. Dezbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,
in der Behausung des früheren Rittergutsbesitzers Theodor Sturtzel, Markt Nr. 13 hierselbst, mehrere im Wege der Exekution abgepfändete, verschiedene werthvolle Mobiliar-Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Rawicz, den 12. Dezember 1859.
Der Auctions-Commissarius.
In Vertretung: **Schleising.**

Auktion. [4231]
Morgen Freitag den 16. Dezember werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch, Vormittags von 10 Uhr ab:
I. **150 Pfund russischen Caviar** in Krausen à 3 und 5 Pfund;
II. **30 Fäßchen Rum** à 4, 5, 6 und 8 Quart, und
Nachmittags von 3 Uhr ab:
III. **15,000 echte Havanna-Cigarren, so wie 10,000 Pfälzer Cigarren**
meistbietend versteigern. [4231]
H. Saul, Auktions-Commissarius.

Nothwendiger Verkauf. [1016]

Das in der freien Minder-Standesherrschaft Loslau im rybniker Kreise gelegene, dem Landesältesten Johann Ernst Friedrich Traugott Tschirner gehörige freie Allodial-Rittergut Ober- und Mittel-Jastrzemb, abgeschätzt auf 49,329 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., soll im Wege der Exekution

am 17. Febr. 1860, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Rybnik, den 20. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abthl. I.

Arbeiter-Familien,

die sich im **südlichen Rußland** niederlassen wollen, erfahren das Nähere darüber auf frankirte Anfragen unter **M. C. Görchen.** [4781]

Geschäftsführer.

Ein ruhiger sehr geschäftskundiger junger unverh. Mann in den mittleren 20er Jahren, welcher das Spezerei-Geschäft gründlich erlernte, bereits sechs Jahre in einer und derselben Handlung als Commis servirt, noch in Kondition steht, u. es überhaupt nur ändern würde, wenn er sich im Gehalte etwas verbessern könnte, sucht hier oder auswärts in einem Spezereiwaarengeschäft oder auch auf einem Comtoir oder in einem Fabrik-Etablissement unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Jede Garantie über seine Geschäftsroutine und strenge Redlichkeit wird gern gewährt, auch auf Verlangen eine kleine Caution gestellt.

Auft. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4300]

Ein kräftiger Mann sucht veränderungshalber zum Neujahr eine Stelle als Portier oder Haushälter. Derselbe würde auch alle Reparaturen des Hauses übernehmen. Zu erfragen bei Hrn. **Artikus,** Blücherplatz auf d. Börse.

Eine gebildete Dame höheren Standes sucht Verhältnisse halber zu Ostern 1860 eine **Stellung** als **Repräsentantin** der Hausfrau, **Erzieherin** mutterloser Kinder, denen sie die treueste Pflegerin sein würde, oder als Gesellschafterin. Ihrer Befähigung für ein jedes dieser Fächer stehen die besten Empfehlungen zur Seite, und würden ihre Ansprüche nur mäßig sein, da sie nicht nöthig hat, auf hohes Honorar zu sehen. Gefällige Offerten erbittet man sich unter der Chiffre v. T. 26. in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5104]

Ein Oekonomie-Beamter, 31 Jahr alt, welcher durch 7 Jahre ein Gut von achthundert Morgen selbständig bewirthschaftet hat und hierüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine eben solche Stellung. — Nähere Auskunft hat die Güte zu ertheilen Herr Calculator **Seefeldt,** Klosterstraße 55.

Ein Techniker

kann in einer bedeutenden Maschinen-Bau-Anstalt und Eisen-Gießerei vortheilhaftes Engagement erhalten. Bewerber wollen ihre Zeugnisse einreichen bei dem Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [3849]

Einem routinirten zuverläßigen

Reisenden

kann noch pr. Neujahr ein vortheilhaftes Placement nachgewiesen werden, durch den Börsen-Beamten **Schnitzer.** [5305]

Sekretär.

Für einen höheren königl. Beamten wird ein unverheiratheter Sekretär zu engagiren gewünscht.

Auft. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4299]

Compagnon-Gesuch. [5285]

Zur Begründung eines gut rentirenden Fabrik-Geschäfts in Berlin wird ein Compagnon mit 5000—8000 Thlr. disponibl. Vermögens gesucht. Frank. Adressen unter F. 156 beförd. die Expedition der Breslauer Zeitung.

Conditorei-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Pommerns ist eine gut eingerichtete frequente Conditorei Umstände halber unter ganz vortheilhaften Bedingungen sofort oder auch zu Ostern zu verkaufen. Zum Kauf derselben würden vielleicht 4—500 Thlr. erforderlich sein. Frankirte Adresse sub F. P. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5171]

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir: **Schnupftabaksdosen** mit feinen Gemälden, **feine Porzellanwaaren,** ferner aus Eisen gegossene Blumenständer, Briefbeschwerer, Büsten, Kruzifixe, Rauchtabaksdosen, Garnwinden, Lampen, Leuchter, Lichtschirmgestelle, Nähschrauben, Pulverhörner, Räuchergefäße, Regenschirmständer, Schachfiguren, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Statuen, Taufbecken, Uhrgehäuse, Wachsstockscheeren, Weihgefäße, Whistmarken, Zahnstochergestelle u. **viele andere feine Eisengußwaaren zu sehr niedrigen Preisen. Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4301]

Nicht zu übersehen.

Eine große Auswahl echte Harzer gut schlagende **Kanarienvögel,** die alle beliebten Touren schlagen, sind zu verkaufen, Reuschestraße 2, 2 Treppen, Gasthof zum goldnen Schwerdt.

Schlittengeläute

verkaufen sehr billig: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre.

Buch- u. Kunsthandlg. in Breslau **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. Nr. 39 vis-à-vis d. k. Bank.

Die neue Ausgabe des Fabelbuches mit

Grandville's Original-Holzschnitten

in 2 Bänden, Preis à Band 1 Thlr.

50 Fabeln und **Noch 50 Fabeln.**

(Berlin, Verlag v. Klemann.)

ist in allen Buchhandlungen vorräthig, namentlich in **Breslau** bei **Trewendt und Granier,** Gosohorsky, Hainauer 2c. [4287]

Neue Romane von George Hesekiel und Hermann v. Maltitz!

Bei Otto Janke in Berlin erschienen soeben und sind zu haben, in **Breslau** bei **Trewendt und Granier:**

Von Jena nach Königsberg.

Historischer Roman von **George Hesekiel.**

Drei Bände. Elegant geh. Preis 4 Thlr.

Lucas Cranach.

Historischer Roman von **Hermann v. Maltitz.**

Drei Bände. Elegant geheftet. Preis 4 Thlr.

In allen guten Leihbibliotheken zu finden!!

[4288]

Neues Werk von Ernst Kossack!

Bei Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt und Granier** zu haben:

Berliner Federzeichnungen.

Von **Ernst Kossack.**

15 Bogen Velinpapier. Eleg. geh. Preis 10 Sgr.

Inhalt. Der kleine Bediente. Berliner Hospizien. Das heutige Visitenwesen. Die Leihbibliothek. Unglückshaus und Unglücksmensch. Der Verfassungshämorrhoidarius. Die literarischen Knaben. Die Gesellschaft ohne Statuten. Deutsche Wunderkinder. Stadtgärten. Alte Bücher. Die Schachspieler. Der Reisegesellschafter. Eine Alterthümlichkeit. Noch ein Gesundbrunnen. Das schöne Geschlecht. Berliner Jagd. Zur Naturgeschichte der Räthe.

[4289]

Buch- und Papierhandlung Joh. Urban Kern.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** ist erschienen:

Fritz, Gustav, Figuren-Theater. Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. 8 Bändchen. **Vierte** und **dritte Auflage.** Preis für jedes Bändchen 6 Sgr., komplet 1 Thlr. 18 Sgr.

Dasselbe mit **lithogr. Theater-Figuren,** 1. und 2. Heft. **Zweite Auflage.** Jedes Heft 8 Sgr.

Die gesellige Kinderwelt. Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen und Strafen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprüchwörter, 110 Räthsel, 120 scherzhafte Räthselfragen, Orakelfragen, Einzählungen, Deklamationen 2c. **Zweite Aufl.** 8. geh. 15 Sgr.

Seidelmann, W., Aehrenkranz. Sammlung der geistreichsten Stellen berühmter Autoren. 22½ Sgr. Mit Goldschnitt cart. 27 Sgr. [4297]

Stahlschreibfedern,

sowie feine Metall-, Compositions-, Kupfer-, und sogen. Zink- u. Amalgama-Federn aus

der ersten und einzigen deutschen Stahlfeder-Fabrik

von

Heintze & Blanckertz

in Berlin,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen:

Ring Nr. 2. Johann Urban Kern, Ring Nr. 2.

Noch mache ich aufmerksam auf die neueste vorzügliche Sorte

Fr. v. Schiller-Federn,

in sehr niedlichen und eleganten Etuis in Buchform, **mit dem Portrait Schillers.** Ferner **sehr hübsche kleine Etuis** mit je ¼ Groß bester Stahlfedern, à 6 Sgr.

Sie empfehlen sich als nettes und nützliches Weihnachtsgeschenk. [4222]

Warschauer Zeitung.

Dieses seit Anfang Mai d. J. täglich erscheinende Blatt hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits einen nicht unbedeutenden Leserkreis in hiesiger Stadt und im Königreich Polen überhaupt erworben. Da sich die Warschauer Zeitung außer dem Zwecke, den das polnische Land bewohnenden Deutschen ein möglichst befriedigendes Organ zu sein, auch die weitere Aufgabe gestellt hat, das Ausland mit den hiesigen geistigen und materiellen Zuständen besser bekannt zu machen, welchem Ziele wir nach Gewinnung einiger neuen Mitarbeiter immer erfolgreicher zuzustreben im Stande sind, so möchte dieselbe für alle diejenigen von Werth sein, welche für Polen ein lebhafteres Interesse hegen. Namentlich sucht unser Feuilleton die des Polnischen unkundigen Deutschen mit den Schätzen der polnischen Literatur bekannt zu machen, zu welchem Behufe es Uebersetzungen werthvoller Erzählungen, gediegener Schilderungen und vorzüglicher Poesien polnischer Schriftsteller mittheilt. Aber auch dem Geschäftsmann strebt unsere Zeitung nützlich zu sein, indem sie die täglichen Course der warschauer Börse, die Marktpreise der Hauptstadt und der wichtigsten Provinzialstädte, Aufsätze über technische und landwirthschaftliche Gegenstände, sowie andererseits auch die neuen Gesetze und wichtigsten Verordnungen, die im Königreich und Kaiserthum erlassen werden, in treuer Uebersetzung veröffentlicht.

Da unser Blatt namentlich in vielen öffentlichen Lokalen, sowie von den meisten bedeutenden Buchhändlern, Kaufleuten und Fabrikanten Polens gehalten wird, so eignet es sich auch vorzüglich zur Verbreitung von Anzeigen durch Inserate, welche von uns zu 5 Kopeken (1½ Sgr.) pro Zeile berechnet werden.

Wir erlauben uns also sowohl Literaturfreunde und Leiter von Lesekabinetten, als auch Beamte, Kaufleute, Fabrikanten und Gasthofsbesitzer auf unser Blatt mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß laut Nachtrag zum Zeitungspreiscourant vom 11. Juni d. J. der Preis unserer Zeitung für den deutsch-österreichischen Postverein auf 3 Thlr. 26 Sgr. vierteljährlich festgesetzt worden ist. Warschau, im Dezember 1859.

[5292] **Die Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.**

Neuchateler Frcs. 20 Loose. [3961]

Die lebhafte Kauflust für die kleineren Anlehens-Loose steigert sich fortwährend, weil durch dieselben auch dem minder Bemittelten Gelegenheit geboten wird, kleine Ersparnisse sicher und vortheilhaft anzulegen und sich gleichzeitig die Chance eines hohen Treffers zu verschaffen. Da die Loose der früheren Anlehen bereits mit bedeutendem Aufgelde bezahlt werden, so sind deshalb jetzt

die neuen Schweizer Frcs. 20 Eisenbahn-Loose,

deren Cours den Nominal-Betrag noch nicht überschritten, besonders zu empfehlen. Dieses Prioritäts-Anlehen bietet außer der Chance eines Gewinnstes von **Fr. 225,000,** Prämien von **Fr. 100,000, 50,000, 40,000, 35,000** 2c. 2c. Niedrigste Prämie **Fr. 25.**

Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1860 statt.

Den Verloosungsplan versenden wir gratis und portofrei und die Obligations-Loose à fl. 9⅓ oder 5⅓ preuß. Thlr. Zur Ausgleichung können Briefmarken verwendet werden.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der Zinsen von den Prioritäts-Aktien und Obligationen wird **mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags stattfinden:**

in **Breslau** bei unserer **Haupt-Kasse** vom 3. Januar k. J. ab;

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** vom 3. bis 20. Januar k. J.

Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen.

Breslau, den 10. Dezember 1859. [4275] **Directorium.**

Durch neue Zusendungen ist mein [4279]

Conto-Bücher-Lager

aufs reichste sortirt und kann jeder Auftrag sofort ausgeführt werden.

Die ohnehin ausserordentlich schön und dauerhaft gebundenen Bücher, sind noch durch eine neue Vorrichtung verbessert worden, wodurch jedes Buch bis zum Verbrauch des letzten Blattes seine ursprüngliche Form und Festigkeit behält.

Die Preise werden hierdurch nicht erhöht, und empfehle ich das Lager der geneigten Beachtung. [4279]

Die Papierhandlung und König & Ebhardt'sche Conto-Bücher-Niederlage von

F. Schröder,

Albrechts-Strasse Nr. 41.

Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr.

Die Weihnachtsausstellung von

Mattes Cohn,

Goldene Radegasse Nr. 11

empfiehlt als besonders beachtenswerth zu billigen aber festen Preisen: [4228]

Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren.
Goldene Schmucksachen u. Uhrketten.
Toilettengegenstände.
Umschlagetücher.
Kleiderstoffe.
Teppiche.
Vasen und Nippsachen.
Gewehre, Jagd- und Reiseutensilien.
Pelzwaaren aller Art
2c. 2c.

Die Antiquitäten sind zur gef. Ansicht aufgestellt.

Das Lokal ist gut geheizt.

150 Ball-Roben

mit Doppelrock und 3 Krausen, die früher 8 Thlr. gekostet, jetzt für 2 Thlr.

Mäntel, Burnusse und Jacken,

Kleiderstoffe zu 1½, 2, 3 Thlr. sind wieder angekommen.

eben so auch für **Kinder** in allen Größen, werden, um bis zum 24. d. M. ganz zu räumen,

ausverkauft,

Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Ring Nr. 16, Becherseite,

Sachs & Leubuscher. [4080]

Henniger und Comp.,

Neusilber-Fabrik und galvanisches Institut,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, [4211]

empfehlen ihre aus weißestem **Neusilber** in den neuesten Façons gearbeiteten Waaren, sowohl unversilbert als stark versilbert, unter Garantie der Haltbarkeit.

Die Weißwaaren-Handlung

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzerstraße, „zur Kornecke",

hat auch in diesem Jahre eine große Partie ihres Lagers, die sich besonders zu

Weihnachts-Geschenken

eignet, bedeutend im Preise zurückgesetzt. — Wir bezeichnen namentlich: [3809]

Ball-Roben, Piquee- und **Schnurenröcke, echte Batist-Tücher, Gardinen, Kragen** (Kragen mit Aermel), sowie überhaupt alle **Arten Stickereien.**

Gebrüder Juliusberg,

„zur Kornecke".

Auswärtige Bestellungen werden auf das prompteste ausgeführt.



Zum Ausputzen von Christbäumen!

Verbesserte Triester Melange-Confekturen und Marzipan,

in **vielseitigen** Formen und Geschmack, Figuren und Früchten offerirt à Schachtel **6 Sgr.,** 6 Stück 1 Thlr.: [4254]

Grand-Dépôt Handlung **Eduard Groß**

in Breslau, am Neumarkt 42.

Wachswaaren-Ausstellung.

Während der Weihnachtssaison habe ich **Alte-Taschenstraße Nr. 3** eine Wachswaaren-Ausstellung veranstaltet, welche neben einer sehr reichen Auswahl der elegantesten und geschmackvollsten Wachsstöcke auch eine Menge reizender Wachssachen, als: Figürchen, Früchte, Attrapen, Kindchen, Thiere, scherzhafte und religiöse Gegenstände 2c. enthält, die sich sowohl zu hübschen Weihnachtsgeschenken als zur Ausschmückung des Christbaumes vorzüglich eignen. Zu gütigem und zahlreichen Besuch ladet hiermit ergebenst ein: [4296]

T. Seeliger, Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Literarische Weihnachtsgaben.

Im J. C. Hinrichsschen Verlage in Leipzig sind erschienen und werden namentlich als Festgeschenke empfohlen:

Neuer Atlas der ganzen Erde.

Vierundzwanzig Karten, von welchen sechs Doppelblätter,
mit Berücksichtigung der geographischen Werke von Dr. **C. G. D. Stein,** entworfen und gezeichnet von **G. Heck, A. H. Köhler,** Dr. **H. Lange, J. M. Ziegler** u. A.,
nebst neun historischen und statistischen Uebersichtstabellen
bearbeitet von Prof. Dr. **K. Th. Wagner** und Dr. **T. E. Gumprecht.**
Dreissigste Auflage.
Gr. Fol. Geh. 4⅓ Thl. — Cart. 4⅔ Thlr. — In Leinw. geb. 5¼ Thlr.
Als Supplement dazu:
Fünf Ergänzungsblätter. Preis ⅚ Thlr.

Director Dr. Carl Vogel's

Naturbilder.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 6 Illustrationen. gr. 8. 1859. geb. 2⅓ Thlr
Bildet zugleich den 1. Band von des Verfassers:
Handbuch zur Belebung geograph. Wissenschaft
für Lehrer und Gebildete überhaupt.
Dessen folgende Bände enthalten:
II. Theil: Geschichtsbilder. 2. Aufl. 1 Thlr. 22½ Sgr. geb. 2 Thlr. 2½ Sgr.
III. Theil: Geographische Landschaftsbilder. 1 Thlr. 22½ Sgr. gebunden 2 Thlr. 2½ Sgr.
Der 1. Band ohne Illustrationen kostet geheftet 1½ Thlr., geb. 1 Thlr. 25 Sgr.
Die Illustrationen allein sind erschienen unter dem Titel:

Sechs Holzschnitte
zur Charakteristik der sechs Erdtheile.
Gezeichnet von **H. Leutemann,** geschnitten von **J. G. Flegel.**
Mit 8 Seiten Text. gr. 8. geh. 15 Sgr.
und bilden eine entsprechende Beigabe zu allen Lehrbüchern der Geographie.

GUYOT'S
Grundzüge der vergleichenden physikalischen Erdkunde
in ihren Beziehungen zur Geschichte der Menschen,
Deutsch bearbeitet von Dr. **H. Birnbaum.**
Mit 3 Karten. 8. geh. 1¼ Thlr., geb. 1¾ Thlr.

Südafrikanische Skizzen
von **Ed. Kretzschmar,** Med. Dr.
8. geh. 1 Thlr. 24 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch: **Trewendt & Granier** und **A. Gosohorsky's** Buchhandlung. [4029]

Im Verlage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschienen und werden als **Festgeschenke** besonders empfohlen:

Predigten

gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig
von Professor Dr. **B. B. Brückner.**
Erste Sammlung. 2. Aufl. 1858. gr. 8. geh. 1 Thlr.
Zweite Sammlung. 1857. gr. 8. geh. 1 Thlr.
Dritte Sammlung. 1859. „ „ 1 Thlr.

Die evangelische Lehre
auf dem Grunde der heiligen Schrift
und nach ihrem innern Zusammenhange für Freunde des göttlichen Wortes
dargestellt von Pastor **W. Kritz.**
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 1859. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Ueber Erziehung.
nach den Aussprüchen der heiligen Schrift, den Werken Jean Paul's, Schleiermacher's u. A.,
von Prof. **K. Ch. G. Schmidt.**
2. vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. geh. ½ Thlr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig bei **Trewendt & Granier** und **A. Gosohorsky's Buchhandlung.** [4030]

Willkommenes Weihnachts-Geschenk für erwachsene Knaben.
Zu beziehen von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt durch alle Buchhandlungen:

Kleine Mineralien-Sammlung

vom Thüringer Wald,
vornehmlich aus der Gegend bei Ilmenau, enthaltend 110 numerirte und geordnete Mineralien mit Katalog, Angabe der Fundstelle und der Verwendung derselben. Ein Kasten mit 110 Fächern mit circa 1 □Zoll grossen Mineralien. Grössere Ausgaben in 3 Kasten mit circa 3 □Zoll grossen Mineralien. Gesammelt und geordnet vom Bergmann **Georg Baumgärtner.** — (Herausgegeben zur Unterstützung einer armen Bergmannsfamilie.) [4031]

Für den Weihnachtstisch der Damen!

Zu haben in allen Buch- und Kunsthandlungen:

Deutsche Mährchengestalten. (Aschenbrödel. Rothkäppchen. Schneewittchen. Dornröschen.) Ganze Figuren in elegantem Colorit, en médaillon, umgeben von reich in Schwarz und Gold gedrucktem Rahmen. Erfunden und gezeichnet von G. Bartsch. Nebst den einleitenden Gedichten auf einem Blatte. Royal Folio. in elegantem Umschlag (Gold auf Grau) 3 Thlr.
Vierte Auflage.
☞ **Die ersten 3 Auflagen hiervon vergriffen sich in 8 Monaten.**

Deutsche Liedergestalten. Lief. 1: Abschied. Das Erkennen. Der Schmied. Goldschmied's Töchterlein. — Lief. 2: Haidenröslein. Der Bettler. Die Erwartung. Die Mutter am Christabend. — Lief. 3: Die Schleichhändler. Der gute Kamerad. Edelknabe und Müllerin. Soldaten-Abschied. — Erf. u. gez. v. G. Bartsch. — Format und Ausstattung ganz wie die der „Mährchengestalten". Jede Lieferung (4 Blätter und 1 Blatt Text) 3 Thlr.

Das Gebet des Herrn. Acht Blätter, nach Adalbert Müller's Aquarellen in meisterhaft vollendetem Farbendruck. Der Text jeder Bitte in Golddruck mit prachtvoller Initiale; Bild und Wort umrankt von sinnvollen tiefpoetischen Arabesken nach Art der berühmten mit Farben und Gold verzierten Gebetbücher des Mittelalters, deren in Bibliotheken bewunderte Blätter hier durch die Kunst des Farbendrucks vervielfältigt erscheinen. In Umschlag 4 Thlr. In eleganter Cambricmappe 5 Thlr.

Sinnigere und schönere Festgaben dürften, speciell bei der stets so schwierigen Auswahl für junge Mädchen, nicht leicht gefunden werden können, als diese drei tiefpoetischen und in meisterhafter Vollendung ausgeführten Kunstwerke.

Verlag von Brigl & Lobeck in Berlin. [4032]

Neueste, höchst elegant ausgestattete Jugendschrift.
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karl Müller,
Die jungen Canoëros des Amazonen-Stroms.

Ein Naturgemälde aus dem tropischen Südamerika zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände.
8. 22 Bogen. Mit 8 sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll in Halbleinwandband mit eleganter Rückenpressung gebunden.
Preis 1 Thaler 22½ Silbergroschen.

In gleicher Ausstattung erschienen früher von demselben Verfasser:

Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nordamerika.
Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände.
8. 22 Bogen. Mit 8 sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll in Halbleinwandband mit eleg. Rückenpressung gebdn.
Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Die jungen Pelzjäger im Gebiet der Hudsonsbai-Compagnie.
Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände.
8. 23½ Bogen. Mit 8 sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll in Halb-Leinwandband mit eleganter Rückenpressung gebunden.
Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Esperanza oder die jungen Gauchos in den Pampas am Fuße der Andes.
Ein Zonengemälde aus Südamerika zu Lust u. Lehre für die reifere Jugend gebild. Stände.
8. 27 Bog. Mit 8 sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll in Halbleinwandband mit eleg. Rückenpressung gebdn.
Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Im Gewande von Erzählungen geben diese empfehlenswerthen Jugendschriften ein möglichst anschauliches Bild der interessantesten Regionen ferner Zonen, in welchem die Schilderungen von Landschaft, Klima und Zonen immer dahin streben, den treuesten Ton der Lokalfarbe wiederzugeben. Es wird nirgends der Natur Zwang angethan, es wird nirgends die Echtheit der natürlichen Thatsachen um des Effektes willen übertrieben. Die Pflanzen- und Thierwelt ist treu geschildert, und keine Pflanze, kein Vogel oder Säugethier wird darin außerhalb dem wirklichen und naturgemäßen Bereiche seines Vorkommens aufgeführt. Ueberall sind die Grenzen ihres geographischen Verbreitungsbezirks gewissenhaft eingehalten; nur sind behufs der wirksameren Darstellung der Lebensweise oder Geschichte der wilden Thiere manchmal bloß deren auffallendere und besonderste Eigenthümlichkeiten hervorgehoben worden.

[4033] Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

WILHELM HERMES
Berliner systematische

ZEICHENSCHULE

228 Hefte à 6 Sgr. für Lehrer und zum Selbstunterricht. **Cplt. 45 Thlr. 18 Sgr.**

I. Anfänge des Zeichnens. 11 Hefte.
II. Landschaften. 72 Hefte.
III. Blumen- und Fruchtzeichnen. 34 Hefte.
IV. Arabesken. 30 Hefte.
V. Verschied. Gegenstände n. d. Natur. 12 Hefte.
VI. Thierzeichnen. 22 Hefte.
VII. Figurenzeichnen. 41 Hefte.
VIII. Geometrisches Zeichnen. 6 Hefte.

Berliner Zeichen-Lehrer.

76 Hefte à 10 Sgr. Eine Sammlung von Vorlagen für geübtere Zeichner. **Cplt. 25⅓ Thlr.**
I. Landschaften. 24 Hefte. II. Blumen. 12 Hefte. III. Köpfe. 12 Hefte. IV. Arabesken. 12 Hefte. V. Pferde. 4 Hefte. VI. Thiere. 4 Hefte. VII. Tempeltey, Baumstudien. 8 Hefte.

Die Hermes'schen Zeichen-Vorlagen sind auch in diesem Jahre durch eine grosse Anzahl schöner Hefte vermehrt und empfehlen sich besonders zu hübschen Festgeschenken, die Hefte werden einzeln verkauft und sind vorräthig in allen Kunst-, Buch- u. Zeichenmaterial-Handlungen des In- und Auslandes.

In **Breslau** bei **W. G. Korn, Aderholz, Grass, Barth & Comp., Hainauer, Hirt, Kern, Leuckart, Kohn & Hancke, Max & Komp., Trewendt & Granier** und in der **Gosohorskyschen Buchhdlg.** [4034]

Im Verlage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschienen und empfehlen sich durch ihre glänzende Ausstattung als elegante **Weihnachtsgeschenke:**

Geschichte der griechischen Plastik
für
Künstler und Kunstfreunde
von
Prof. Dr. **J. Overbeck.**
Mit 80 Illustrationen u. 32 Holzschnitttafeln. 2 Thlr. Lex.-8. 43 Bogen.
Gebunden in Leinwand mit Blinddruck **8 Thlr.,**
mit Golddruck **8⅔ Thlr.,**
mit Golddruck und Goldschnitt **9⅓ Thlr.**

Erinnerungen für edle Frauen
von
Elisabeth von Stägemann.
2. Auflage.
Mit einer Einleitung von Dr. **F. G. Kühne.**
8. Geh. 1⅓ Thlr.
In engl. Einband mit Goldsch. 1⅔ Thlr.
[4035]

Alma.
Dichtung von L. Stinbritz.
Zweite Auflage.
Min.-Ausgabe. Geb. 1½ Thlr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier** und **A. Gosohorsky's** Buchhandlung.

Bei **J. L. Lotzbeck** in **Nürnberg** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Kosmos für die Jugend.
Blicke in die Schöpfung und in die Kulturgeschichte der Menschheit.
Von **Phil. Körber.**
31 Bogen gr. 8. Mit 7 color. Kupfertafeln. Geh. 1⅘ Thlr.
Empfehlenswerth als Volks- und Jugendschrift, da dieses schön ausgestattete reichhaltige Werk allgemein verständlich alles dasjenige umfaßt, was jeder Mensch, der nach Bildung strebt, wissen soll.

Volkssagen der Jugend,
erzählt nach Gustav Schwab.
Neues Bilder- und Lesebuch mit 8 colorirt. Lithographien in Tondruck. 4. geb. 15 Sgr.
Heymonskinder. Münchhausen. Armer Heinrich. Schildbürger. Siegfried. Genovefa. Eulenspiegel.
[4036]

Nützliche Festgeschenke für junge Kaufleute.

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage in Leipzig erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schedel's
Allgemeines Waarenlexicon.
Sechste verm. und verb. Auflage.
Unter Mitwirkung von **Dr. A. B. Reichenbach** und Prof. **Dr. R. Wagner**
herausgegeben von **Fr. G. Wieck.**
2 Bände. Lex.-8. geh. 5 Thlr., gebunden 5⅓ Thlr.

Rechenbuch für das Geschäftsleben
mit zahlreichen Uebungsaufgaben
nebst deren Auflösungen.
Zum Gebrauche für Lehrer und zum Selbstunterrichte.
Nach den neuesten Münz-, Maaß- und Gewichts-Bestimmungen
bearbeitet von **Ernst Schick.**
2. stark verm. und verb. Auflage. gr. 8. geh. 1½ Thlr. [4037]

Aus dem Verlage von J. Guttentag in Berlin sind als **Festgeschenke** zu empfehlen:

Freudvoll und leidvoll. Liebesgrüße von nah' und fern. Mit einem Dedikations-Blatte und Titelkupfer, nach einer Zeichnung von H. Heidel, gestochen von Sachs. In Prachtband mit einer Dekkelverzierung nach einer Komposition des Prof. v. Klöber. 2. Aufl. 1⅚ Thlr.

Künstlerbriefe, übersetzt und erläutert von Prof. Dr. E. Guhl. 2 Bände. broch. 4 Thlr. 27½ Sgr.
Der 1. Bd. enthält eine Auswahl von Briefen und Charakteristiken der berühmtesten italienischen Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts. Der 2. Bd. behandelt in ähnlicher Weise die hervorragendsten Künstler des 17. Jahrhunderts.

Die Frauen in der Kunstgeschichte von Prof. Dr. E. Guhl. Eleg. Velin-Ausgabe. geh. 1½ Thlr., gbd. m. Goldschnitt 1⅚ Thlr.

Das Pflegekind. Ein Roman von G. E. Jewsbury. Aus dem Englischen übersetzt von Henr. Lewald. Mit einem Vorwort von Fanny Lewald. gebd. 1⅓ Thlr.
Dies Buch ist für die heranwachsende weibliche Jugend als Lectüre zu empfehlen.

Saat und Garben. Zur Beachtung und Betrachtung aus deutschen Prosaikern. 3. Aufl. Eleg. gebd. m. Goldschnitt und Deckelverzierung. 1⅓ Thlr.
Diese Sammlung bietet Stoff zu ernsterem Nachdenken und religiöser Erhebung.

G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke. Von A. Stahr. 2 Bde. 4 Thlr.

Briefe über Musik an eine Freundin. Von L. Ehlert. broch. 27 Sgr.
Diese geistvolle Schrift hat, obwohl erst vor Kurzem erschienen, schon die allgemeinste Theilnahme gefunden. [4038]

Neues Kleinkinderbuch. [4039]

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist **neu** erschienen:

Wische-Wasche — Plaudertasche.
Ein Bilderbuch für artige Kinder,
nach Volks-Liedern illustrirt von **Louise Thalheim,**
Quart. In eleg. Umschlag gebunden. Preis 1 Thlr.

Dieses neue reizende Kinderbuch der Verfasserin des **„Büchlein Sing-Sang"** wird durch seinen naiven Humor in Wort und Bild sowohl Jung als Alt erfreuen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zweite Beilage zu Nr. 585 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 15. Dezember 1859.

Nothwendige Erklärung.

Zufolge eines Artikels in der zu Lyck (in Preußen) erscheinenden hebräischen Zeitschrift „Hamagid“ über die Verfälschung der Cichorien-Kaffee-Surrogate mittelst Schweinefett sind Seitens unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde mosaischen Glaubens vielfache Anfragen mit der Bitte um Widerlegung und Aufklärung derartiger übler Gerüchte ergangen, weil der bezeichnete Artikel nicht verfehlt hat, Mißtrauen gegen unsere Fabrikate anzuregen. Wir haben bis jetzt geschwiegen, da es wohl auf der Hand lag, daß Niemand zur Verfälschung einer Waare sich eines Materials von sechs- bis achtfach größerem Handelswerth bedienen würde. Da es jedoch von vielen Seiten, besonders von mehreren der würdigen Herren Rabbiner der Mühe werth gehalten wurde, sowohl zur Beruhigung der Gewissen ihrer Gemeindeglieder, als auch im Interesse unserer Fabrikation, was wir mit besonderem Danke anerkennen, durch öffentliche Erklärungen in diesem Sinne zu wirken, so stehen auch wir nicht länger an, durch endstehende Zeugnisse des Herrn Landes-Rabbiner **Tiktin**, als auch des allbekannten Chemikers und Privat-Docenten Herrn Dr. **H. Schwarz** allen geschehenen Verdächtigungen entgegenzutreten.

Wir wollen hoffen, daß dasselbe Organ der Presse, welches sich, wenn auch sicherlich in der besten Absicht, seinen Interessenten einen Dienst zu erweisen, zur Verbreitung irrthümlicher Meinungen ohne sein Verschulden gebrauchen ließ, nunmehr auch bereitwillig uns seine Spalten zu unserer Rechtfertigung öffnen wird.

Breslau, den 23. November 1859.

Die hiesigen Cichorien-Fabrikanten.

Zeugniß.

Von den hiesigen Cichorien-Fabrikanten wurde ich aufgefordert, die bei ihnen fabricirten Cichoriensorten einer chemischen Analyse zu unterwerfen, um nachzuweisen, ob irgend eine Spur irgend eines Fettes in ihrem Fabrikat enthalten sei.

Der Unterzeichnete wählte sich zu diesem Ende Proben der verschiedenen Cichorien-Sorten in den betreffenden Fabrikräumen selbst aus und untersuchte dieselben der Reihe nach, indem er sie mit Aether auszog, diesen verdunstete und wieder den Rückstand mit Spiritus auflöste.

Hier blieb auch nicht die mindeste Spur Fett zurück, und kann der Unterzeichnete deshalb mit voller Sicherheit aussprechen:

„daß in sämmtlichen Cichoriensorten der hiesigen Fabrikanten keine „Spur irgend eines Fettes, also auch kein Schweinefett enthalten ist.“

Breslau, den 18. November 1859.

Dr. H. Schwarz.

Daß der Chemiker Herr Dr. **Schwarz** hierselbst die Cichorien der hiesigen Fabrikanten untersucht und dieselben ohne Beimischung irgend einer fremden Substanz gefunden hat, wird hiermit auf Verlangen bescheinigt.



Der Königliche Land-Rabbiner in Schlesien

G. Tiktin.

[4285]

:נאטהוועכדיגע ערקלארונג

צופאלגע איינעס ארטיקעלס אין דער צו ליקק (קין פרייסען) ערשיינענדען העבראישען ציטשריפט „המגיד“ איבער דיא פערפאלשונג דער ציגאריגען קאפפע-זורראגאטע מיטטעלסט שווינעפעטט, זינר זייטענס אונזערער געעהרטען הערען געשאפטספריינדע מאזאישען גלויבענס פיעלפאכע אנפראגען, מיט דער ביטטע אום ווידערלעגונג אונד אויפקלארונג דעראַרטיגער איבלער געריכטע, ערגאנגען, וויל דער בעצייכנעטע ארטיקעל ניכט פערפעהלט האט, מיסטרויען געגען אונזערע פאבריקאטע אנצורעגען. וויר האבען ביס יעצט געשוויגען, דא עס וואהל אויף דער האנד לאג, דאס ניעמאנד צור פערפאלשונג איינער וואארע זיך איינעס מאטעריאלס פאן זעכס ביס אכט-פאך גראסערעם האנדעלסווערטה בעדיענען ווירדע. דא עס יעדאך פאן פילען זייטען, בעזאנדערס פאן מעהרערען דער ווירדיגען הערען ראבבינער דער מיהע פיר ווערטה געהאלטען ווארדע, זאוואהל צור בערוהיגונג דער געוויססען איהרער געמיינדעגליעדער, אלס אויך אים אינטערעססע אונזערער פאבריקאציאן, וואס וויר מיט בעזאנדערעם דאנקע אנערקעננען, דורך אפפענטליכע ערקלארונגען אין דיזעם זיננע צו ווירקען, זא שטעהען אויך וויר ניכט לאננער אן, דורך ענדשטעהענדע צייגניססע דעס הערן לאנדעסראבבינערס טיקטין, אלס אויך דעס אללבעקאננטען כעמיקערס אונד פריפאט-דאצענטען הערן דאקטאר ה. שווארץ, אללען געשעהענען פערדאכטיגונגען ענטגעגען צו טרעטען.

וויר וואללען האפפען, דאס דאסזעלבע ארגאן דער פרעססע, וועלכעס זיך, ווען אויך זיכערליך אין דער בעסטען אבזיכט, זיינען אינטערעססענטען איינען דיענסט צו ערוויזען, צור פערברייטונג אירטהימליכער מיינונגען אהנע זיין פערשולדען געברויכען ליס, נונמעהר אויך בערייטוויללינג אונס זיינע שפאלטען צו אונזערער רעכטפערטיגונג אפפנען ווירד.

ברעסלויא דען 23. נאוועמבער 1859

.דיא היזיגען ציגאריען-פאבריקאנטען

:צייגניס

פאן דען היזיגען ציגאריען-פאבריקאנטען ווארדע איך אויפגעפאדערט, דיא בייא איהנען פאבריצירטען ציגאריען-זארטען איינער כעמישען אנאליזע צו אונטערווערפען, אום נאכצוווייזען, אב אירגענד איינע שפור, אירגענד איינעס פעטטעס אין איהרעם פאבריקאט ענטהאלטען זייא.

דער אונטערצייכנעטע וועהלטע זיך צו דיזעם ענדע פראבען דער פערשידענען ציגאריען-זארטען, אין דען בעטרעפפענדען פאבריקרייםען זעלבסט אויס, אונד אונטערזוכטע דיעזעלבען דער רייהע נאך, אינדעם ער זיא מיט אעטהער אויסצאג, דיזען פערדונסטעט, אונד וויעדער דען ריקשטאנד מיט שפיריטוס אויפלאזטע.

היר בליב אויך ניכט דיא מינדעסטע שפור פעטט צוריק, אונד קאן דער אונטערצייכנעטע דעסהאלב ביט פאללער זיכערהייט אויסשפרעכען:

„דאס אין זאמטליכען ציגאריען-זארטען דער היזיגען פאבריקאנטען, קיינע שפור „אירגענד איינעס פעטטעס, אלזא אויך קיין שווינעפעטט, ענטהאלטען איזט“.

ברעסלויא דען 18. נאוועמבער 1859

.דאקטאר ה. שווארץ

דאס דער כעמיקער, הערר דאקטאר שווארץ היערזעלבסט, דיא ציגאריען דער היזיגען פאבריקאנטען אונטערזוכט, אונד דיאזעלבען אהנע ביימישונג אירגענד איינער פרעמדען בסטאנץ נעפונדען האט, ווירד היערמיט אויף פערלאנגען בעשייניגט.



.דער קעניגליכע לאנד-ראבבינער אין שלעזיען

.ג. טיקטין

Weihnachts-Ausstellung

der neuesten Englischen, Pariser und Wiener Luxus- und Galanterie-Waaren

empfehlen: [4154] **Gebrüder Bauer, in Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 11.**

Im Verlage von **L. Rauh** in Berlin ist erschienen, vorräthig in der **A. Gosohorsky-schen Buchhandlung,** Albrechtsstraße Nr. 3, bei Reißner in Glogau und Liegnitz, der Koblitz'schen Buchhandlung in Görlitz, auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen: [4291]

Zeugnisse von Christo.

Predigten von **J. Müllensiefen.**

I. Sammlung dritte Auflage, 20 Sgr. II. Sammlung zweite Auflage bis V. Sammlung à 25 Sgr. Die vier ersten Sammlungen bilden einen Jahrgang Predigten auf alle Sonn- und Festtage; jeder Band wird auch einzeln verkauft. Die V. Sammlung ist noch unter dem besonderen Titel:

„Das Wort des Lebens"

erschienen, und ist diese Ausgabe vorzüglich zu Geschenken geeignet, da diese Sammlung in derselben als ein selbständiges Ganzes erscheint.

Die **Darmstädter Kirchenzeitung** sagt über diese Predigt-Sammlung: „Der treue Zeuge predigt aus so innerlichem Glauben, in so ungefärbter Liebe, mit so reicher Seelenkenntniß, in so heilig schöner, oft gewaltig hinreißender Rede, daß wir diese Predigten in recht viele Familienkreise wünschen, auch in die Hände vieler angehender und selbst gereifter Prediger."

Der **Direktor** des Prediger-Seminars zu Loccum, **Schultze,** sagt darüber im **Repertorium** für **theologische Literatur:** „Den Verfasser dieser Predigten, meistens über evangelische Perikopen aus verschiedenen Regionen des Kirchenjahres gehalten, dürfen wir wohl als einen Geistesverwandten und Ebenbürtigen Ahlfeld zur Seite stellen. Auch hier ein Reichthum an geistreichen Gedanken, eine Fülle neuer ansprechender Formen, in denen das tausendmal Gesagte in frischester Unmittelbarkeit uns entgegentritt; auch hier die Gabe, die dem Zeitbewußtsein fremd gewordene christliche Wahrheit dem Denken, Empfinden und Leben der Gegenwart gegenüber als eine ewige, unüberwindliche, beseligende zu erweisen, dazu derselbe Pulsschlag, die „für Christum werbende, Seelen vom Tode errettende Liebe." Im Worte Gottes wurzelnd und wieder durch das ganze wirkliche Leben sich verzweigend ist jede dieser durch ein gemeinschaftliches Band verbundene Predigten eine Erweckungspredigt, für sich ein Volles, Ganzes."

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3, bei Max u. Co., Hirt, Kern, Zimmermann in Glogau, Reißner in Liegnitz, Rosenthal in Hirschberg, auch durch andere Buchhandlungen zu beziehen: [4292]

1001 NACHT.
Für die Jugend

bearbeitet von **M. Claudius.** Verlag von **L. Rauh** in Berlin, **4. Auflage.** 288 Seiten mit 8 colorirten Bildern, brillantem Einband in Goldprägung und Farbendruck **für nur 20 Sgr.** Andere so schön ausgestattete Jugendschriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte.

Großes Lager von

Posamentir-Waaren, Strumpfwollen, baumwollenen **Strickgarnen, Besätze und Fransen, Buckskin-Handschuhe,** gestrickte **Gamaschen, Pariser Chenille, Sammet-Knöpfe,** extra gute **Crinolin-Stahlreifen,** [4016]

empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, Kornecke.

Schiefertafeln, Schiefergriffel

offerirt Wiederverkäufern billigst: [5159]
Adolph Langner.

Karpfenstrich und Karpfensaamen

von vorzüglicher Qualität, verkauft die Herrschaft **Militsch.** Nähere Auskunft darüber ertheilt das freistandesherrliche Rent-Amt daselbst. [4090]

Eine Nähmaschine

für Weißzeug und Seide steht zum Verkauf in der Maschinen-Niederlage von [5262]
Eduard Winkler, Ritterplatz 1.

Zu den herannahenden Festtagen

bietet das Lager des Unterzeichneten, immer aufs Neue ergänzt und verstärkt, **eine reiche Auswahl**

aller feineren frischen Fisch-Waaren

dar, worunter neben den gewöhnlicheren **Schuppen-,** ausgezeichnet schöne **Spiegel-** und **Lachs-**Karpfen, so wie **enorm große Zwicken** vertreten sind. Ebenso werden außer frischen **See-Lachsen, See-Zandern, See-Hechten** verschiedene andere beliebte **frische See-Fische** vorräthig sein, welche nebst lebenden **See-Aalen** in allen Größen, **Forellen** und **Teltower Rübchen** möglichst billig offerirt:

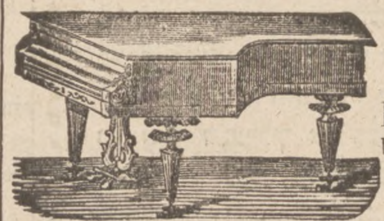
Die Haupt-Niederlage lebender Ostsee-Aale

von **Gustav Roesner,**

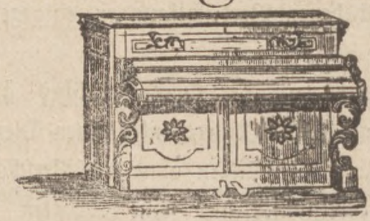
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1.

☛ Auswärtige Aufträge werden wie immer prompt und bestens ausgeführt.

Pianoforte-Fabrik von Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 15,
vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
Piano (droits) neuester pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen [3550]
unter dreijähriger Garantie.



Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße 50, goldene Gans-Ecke,

Leinwand- und fertige Wäsche-Handlung,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken eine gute und billige Waare.

Weiße reine Leinwand, leinene Taschentücher, Tischgedecke, Kaffee-Servietten, Schachwitz- und Damast-Handtücher, bunten Drillich, echte Inlett- und Züchenleinwand, das ½ Schock von 3 Thlr. an, **echte bunte Schürzen** in 60 Mustern, à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr., abgepaßt zu 6 Sgr., sowie eine große Auswahl von billigem **Kattun** und **Leinwand, Hals-** und **Taschentücher.**

In weißen Waaren empfehle ich **sehr hübsche Bettdecken,** von $1\frac{1}{6}$ Thlr. das Stück an; zu **Unterröcken** und **Nachtjäckchen** eine große Muster-Auswahl von **Wallis, Satin, Cambrics u. Brillantine; Schnuren-Röcke, Shirting** und **Madapolame** zu Hemden in jeder Qualität, die lange Elle von 3 Sgr. an bis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Fertige Ober- und **Nachthemden** von Shirting und Leinwand zu jedem Preise nach Preisliste; **französische Shlipse** und **Cravatten, Winter-Herrenhalstücher** u. s. w.

Gewebte und gestrickte Strumpfwaaren

für Erwachsene und Kinder empfehle **mein zweites Magazin, welches Schweidnitzerstraße 1** gelegen, alle Sorten Strumpfwaaren enthält, als:

Wollene und **seidene Gesundheitshemden, Socken, Strümpfe, Unterbeinkleider** in Seide, Wolle und Baumwolle, **Shawls.**

Für Kinder: Blousen, Gamaschen, Shawls, Jäckchen, Handschuhe.

Für Damen: wollene Unterärmel, Unterstrümpfe, Balmoral-Röcke, echtwollene; **weißen besten Flanell** zu Röcken.

Gefutterte Bukskinhandschuhe, das Paar von 10 Sgr. an.

Auswärtige Herrschaften wollen die Güte haben, ihre Weihnachtsbestellungen in frankirten Briefen **recht bald** an mich abgehen zu lassen und werden dieselben prompt **nach Preisliste umgehend** effectuirt. [4125]

Heinrich Adam,
Nr. 50. Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans-Ecke.



Briefbogen mit Namen,
sowie die neuesten
Modellir-Cartons
empfiehlt: [4278]
F. Schröder,
Papierhandlung, Albrechtsstraße 41.



---

pr. 1 Pfd. 20 Sgr. Königsberger Marzipan pr. 1 Pfd. 20 Sgr.

J. Dürrast's Conditorei, Schweidnitzer-Stadtgraben 21 und Neue Taschenstraßen-Ecke, empfiehlt zu dem billigen Preise von 20 Sgr. pro 1 Pfund die besten **mit Ananas gefüllten** Königsberger Marzipane so wie die feinsten Marzipan-, Liqueur- und Chocoladen-Figuren, feine Devisen und Knall-Bonbons, überhaupt alle Weihnachtsgegenstände 20 Sgr. pro 1 Pfund. Alle Sorten Früchte in Zucker, selbst grüne Pomeranzen im Saft 10 Sgr. pro 1 Pfund. Da der Preis dieses Jahr um $7\frac{1}{2}$ Sgr. billiger gestellt als sonst, so dürfte sowohl der Provinziale, wie der entfernteſt wohnende Breslauer zum Kaufen veranlaßt werden. [5289]

Von **Neuem** auf's Beste assortirt, empfehle mein **Commissions-Lager** von **echtem Champagner,** sowie von **Bordeaux-, Rhein-** und **Mosel-Weinen,** ebenfalls **feinem alten Cognac, Jamaica-Rum** und **Arac de Goa** zum bevorstehenden Feste einer geneigten Beachtung. [5301]

Ferdinand Gerlich **Bahnhofsstraße Nr. 17. in der Palme.**

Patent-Schroot

in weichster schwerer Waare, in allen gangbaren Nummern empfiehlt zu geneigter Abnahme bei billigen Preisen: [3935]

Die Patent-Schroot- und Metallwaaren-Fabrik
E. F. Ohle's Erben in Breslau, Hinterhäuser 17.

Ofenfeuerungs-Geräthschaften

als Kohlen-Eimer, Schaufeln, Zangen und Ofenvorsetzer, empfiehlt bei **dauerhafter** Arbeit zu billigen Preisen: [4274] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Toiletten- und Stellspiegel

in mehr als 20 verschiedenen Sorten, zu Weihnachts-Geschenken sehr passend, empfiehlt die Möbelhandlung von [5227] **Johann Speyer,** Albrechtsstraße Nr. 18.

Gut regulirte Uhren aller Art
empfiehlt unter Garantie: [4732]
R. König, Uhrenhandlung, Blücherplatz 5.

Eine herrschaftl. Wohnung aus 6 Piecen nebst Zubehör, nahe am Ringe, 1. Etage, ist bald zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres Herrenstraße 2, par terre im Comptoir. [5286]

Ein Gewölbe, [5295]
nebst Comptoir, mit vollständiger Laden-Einrichtung und Gasbeleuchtung, nahe am Ringe hier, ist sofort zu vermiethen. Näheres auf Franco-Briefe B. B. 6 poste restante Breslau zu erfahren.

Vorwerksstraße Nr. 1c.
ist zu vermiethen und bald zu beziehen der erste Stock von 8 Stuben 2c., auch getheilt.

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Neujahr 1860 zu beziehen:

1) a. Katharinenstraße 7 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigeleß bestehend,
   b. ein Wagenplatz;
2) Seminargasse 1 eine Wohnung in der 2. Etage, drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß enthaltend;
3) Holzplatz 1b. eine Wohnung par terre, aus drei Stuben, Küche, Entree u. Beigelaß bestehend;
4) Albrechtsstraße 43 eine Remise. [4294]

Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a.
ist die halbe Parterre-Wohnung sofort oder von Neujahr ab zu vermiethen.

Weihnachts-Gabe!

Das vorzügliche und preiswürdige Werk:

Buch der Andacht von H. Rey,

Morgen und Abend-Gebete (Seitenstück zu Witschels), ist geh. zu $7\frac{1}{2}$ Sgr., geb. zu 15 Sgr. und in einer Pracht-Ausgabe zu 25 Sgr., vorräthig in der **Sortiments-Buchhandlung** von

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20.

Der Inhalt erweckt zur Andacht, ermahnt zum Guten, stärkt und bessert die Schwachen und ist von dem berühmten Zschokke empfohlen.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3306]

[5254] **Feinsten Pecco-Blüthen-Thee**

in ⅓, ½ und ⅟₁ Pfund-Paqueten à 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. Junkernstr. 16, im Comptoir.

Amerikanische Gummischuhe, anerkannt beste, zu den allerbilligsten Preisen sind für Breslau in der alleinigen Niederlage bei **Alexander Sachs** aus **Köln a. R.,** jetzt hier im **Gasthof zum blauen Hirsch,** 1 Treppe hoch, zu haben.

Regenschirme in schwerster Seide pro Stück $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3 u. $3\frac{1}{2}$ Thlr., **Regenschirme von englischem Leder,** à 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr., **echtfarbige Zeugschirme** à 15 u. 20 Sgr., Reparaturen sehr billig beim Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus **Köln a. Rh.,** jetzt hier im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3804]

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle aller Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [4028]

Stahlfederdinte,
tief schwarz aus der Feder fließend, empfiehlt:
Joh. Urban Kern,
[2764] **Ring Nr. 2.**

13. u. 14. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴36	27″6‴98	27″5‴53
Luftwärme	— 1,9	— 3,0	— 3,0
Thaupunkt	— 3,4	— 4,2	— 4,2
Dunstsättigung	87 pCt.	89 pCt.	89 pCt.
Wind	W	N	N
Wetter bedeckt	bedeckt	Schnee bedeckt	Schnee

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 14. Dezember 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	71—74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	68—71	65	53—58	"
Roggen	52—54	51	48—50	"
Gerste	41—44	39	34—37	"
Hafer	27—28	26	23—25	"
Erbsen	62—65	53	47—49	"
Raps	91	87	83	"
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	80	75	70	"

Breslauer Börse vom 14. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 G.
dito	2M.	$141\frac{3}{8}$ B.
Hamburg	k.S.	$150\frac{1}{6}$ G.
dito	2M.	$149\frac{3}{4}$ bz. B.
London	3M.	6. $17\frac{5}{8}$ G.
dito	k.S.	6. $19\frac{1}{4}$ bz.
Paris	2M.	$78\frac{5}{6}$ G.
dito	k.S.	—
Wien ö. W.		—
Frankfurt		$79\frac{1}{2}$ B.
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$87\frac{7}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$80\frac{5}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	
Präm.-Anl 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{12}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	
Preus. Anl. 1859	5	$104\frac{1}{2}$ G.

Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{5}{12}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Plandb.	4	$99\frac{7}{12}$ G.
dito Kreditsch.	4	$86\frac{5}{12}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{6}$ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$95\frac{1}{2}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$97\frac{1}{4}$ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$95\frac{1}{2}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{2}$ B.
Posener dito	4	92 B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86 B.
dito neue Em.	4	86 B.
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$71\frac{3}{4}$ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	$65\frac{1}{3}$ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	$87\frac{3}{8}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$83\frac{1}{4}$ G.

Freib. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ B.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	$79\frac{1}{2}$ B
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$110\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	$83\frac{1}{2}$ G.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{5}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$38\frac{1}{2}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	76 B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	$31\frac{3}{4}$ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	$75\frac{5}{6}$ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.